

Gold.
t Kreiter von
reditlos, 2

1875.
Belschluß von
Graben 13.

Bank.

on der
g ge-
terie.
und
müssen
sammen

uarf
erner

000,
000,
000,
000,
ie wer-
schieden.

0 fr.
halbes,
die mit
& Co.
legt bei
en amt-
ziehung
Die
urch die
en Ab-
-3,3

ast

riky

N. Meauy,

airiel,

htalk,
idio,
Pecher,
tor.

enz,

Schwindel,
Schlechte.

er)

ewidert als
und eintr-

R,

mittel, vor-
Schandlung
büch, Eng-
gentüber-
ung, ent-
schendher
reren Er-
rabel.

Sinkstoffe be-
hufen, die
he wichen
erricht in
ne Grund-
wischen. An-
rteud.

rad.

0000

er Ede.

Wraider Zeitung.

Pränumerationen-Preise:

Für Arab:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 "
Vierteljährig	4 "
Mit Postverfendung:	
Ganzjährig	18 fl. — fr.
Halbjährig	9 " — "
Vierteljährig	4 " 50 "

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum
wird das erste Mal mit 6 kr. und das
jeder folgenden Einrückung mit 4 kr.
berechnet.

Stempelgebühr für jedesmalige Insertion.
30 kr. ö. W.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haason-
stein & Vogler in Ruda-Pest, V. Giselaplag
Nr. 1, Wien, I. Wallfischgasse 10, Prag
Graben 27, ferner in Hamburg, Berlin,
Leipzig Frankfurt a. M., Basel, A. Oppe-
lik in Wien und Rudolf Mosse in Ber-
lin, Breslau, Hamburg, München, Nürn-
berg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straß-
burg, Zürich.

Zur Situation.

Arab, 16. Jänner.

K. Die bedenkliche Lage, in welcher sich Ungarn durch die seit einer Reihe von Jahren verfolgte und allgemein — jedoch zu spät — als unpractisch anerkannte Finanzgebarung heute befindet, beschäftigt lebhaft alle maßgebenden Kreise; und mit besorgten Blicken sieht ein jeder ernst denkende Staatsbürger der ungewissen, Unglück verheißenden Zukunft entgegen.

Denn als Coloman Ghyczy, der Mann der That, des festen, unbegleitbaren Charakters vor nicht so langer Zeit das Finanz-Portefeuille übernahm — da schien zwar vom allgemeinen Vertrauen belebt, wie mit einem Zauberbeschluss jede Besorgnis geschwunden zu sein.

Desto entmutigender wirkt aber nun die Thatsache: daß auch diese eiserne Kraft, auf sich allein angewiesen, von keiner Seite unterstützt, zu wanken beginnt, — zu unterliegen droht.

Ghyczy war der erste, der uns die Wahrheit gesagt — der unsere Finanzlage klar, unumwunden dargestellt hat; mit der bitteren Bemerkung natürlich: daß dem vorhandenen Uebel nur durch außerordentliche Maßregeln zu begegnen sei.

Diese Maßregeln bestehen vor Allem in der Vermehrung der Einnahmen, worunter wieder die Erhöhung der Steuern als wesentlichster Factor erscheint.

Selbstverständlich ist es, daß unter der gegenwärtigen Zeitverhältnissen eine in Aussicht gestellte Erhöhung der auch bis jetzt sehr drückenden Lasten eine allgemeine Entmutigung hervorrufen mußte; und wurde diese Stimmung vielfach dazu ausgebeutet, sich ungerechtfertigte Angriffe gegen den Finanzminister zu erlauben, und denselben in einem Lichte darzustellen, als ob er die Ursache der „heutigen kritischen Lage“ sei, während er doch nur seiner Pflicht gemäß handelt,

wenn er die Bedeckung des in Aussicht gestellten Deficites mit eiserer Consequenz durchzuführen trachtet.

Gegenwärtig ist es der Finanzanschluß, in welchem diese Frage ventilirt wird, ohne jedoch eine befriedigende Lösung gefunden zu haben.

Man konnte sich mit der Idee des Finanzministers, „neue Steuern“ einzuführen, durchaus nicht befremden.

Geradezu befremdend muß es aber wirken, daß trotz dieser berechtigten Scheu vor neuen Lasten, sich keine Stimme erhebt, um dem vorhandenen Uebel auf eine andere Weise abzuhelfen.

In einem jedem Haushalte bildet Sparfameleit und Mäßigkeit die Grundbedingung des Wohlstandes, des Fortschrittes.

Bei dem Ernste der jetzigen Zeit also wäre dieses Princip das Einzige — welches auch unser Parlament befehlen sollte. Es gilt ja die Wohlfahrt, die Zukunft des Landes!

Die Reduktion der bis jetzt bestandenen überflüssigen Auslagen — welche ja schon öfters betont wurde — wäre das alleinige Mittel das Gleichgewicht herzustellen.

Wenn sich das Parlament, — wenn sich die Regierung nicht zu diesem Mittel entschließt, — so ist jedes andere vergebens.

Es ist eine unleugbare Thatsache, daß die gegenwärtige Administration riesenhafte Summen verschlingt; welche durch eine Vereinfachung des Apparates — ohne Nachtheil für den öffentlichen Dienst leicht erspart werden könnten.

Die so oft betonte Verminderung der Ministerien, die Reduktion des gegenwärtig in allen — besonders aber in den höheren Branchen zu hoch gegriffenen Personal-Statuts derselben, — die Auflösung der überflüssigen Gerichtshöfe möge sofort durchgeführt werden.

Natürlich müßten diese Maßregeln mit Energie,

mit der nöthigen Sicherheit, ohne Aufschub, und ohne Rücksicht auf die hiegegen vorgebrachten grundlosen Bedenken — in Anwendung kommen.

Solche Bedenken können nur vom Gefühle des Egoismus geleitet erwähnt werden, nimmermehr aber die Ueberzeugung eines wahren Patrioten sein.

Möge man ja nicht der Besorgnis Raum geben, es werde unter dieser Maßregel die Administration, die Gerichtsbarkeit minder gut bestellt sein als heute.

Denn — einmal in neue Bahnen eingelenkt, und an dem Principe unerschütterlich festhaltend: daß bei Besetzung der benannten Stellen mit Hintansetzung des Nepotismus und jedweder Rücksichten nur die Fähigkeiten einzig und allein maßgebend erscheinen, da werden wir uns gewiß nicht zu beklagen haben.

Wie gesagt — die Maßregeln der gründlichen Reduktion unverzüglich in's Leben rufen — und der günstige Erfolg in der erfreulichen Gestalt eines Ersparnisses von mehreren Millionen ist gesichert; während andererseits eine Reduktion, wie sie allenthalben bis jetzt vorgekommen ist, so z. B. die Auflösung der mit einem jährlichen Gehalte von 1000 fl. stipendierten Concipisten-Stellen bei der k. k. Tafel, einer Satyre gleichbedeutend erscheint.

Und wenn auch bei diesem Anlaß manche Lieblingss-Dee zum Opfer fallen sollte, — so möge sich das Parlament, die Regierung ihrer Pflicht bewußt, Angesichts der unverkennbaren Gefahr zu einem solchen Entschlusse aufrufen — sie mögen beide aus ihrer Letzhargie erwachend den Beweis liefern, daß es nicht nur die Bevölkerung allein ist, von der Opferwilligkeit erwartet, gefordert wird.

Nur auf diese Weise allein ist es möglich, das im Sinken begriffene Vertrauen wieder zu erwecken, den Muth der Bevölkerung aufrecht zu erhalten.

Man muß dem so sehr bedrängten Finanzmini-

Genulleton.

Plaudereien.

Schöne Leserin — und die holden Leserrinnen der „Wraider Zeitung“ sind alle schön — sei nicht ungehalten, daß Du durch mich apostrophirt wirst, durch mich — der sich Nemo-Niemand nennt und sich erlaubt in seinem Nichts durchbohrendem Gefühle Deine Aufmerksamkeit auf „Plaudereien“ in Anspruch zu nehmen, welche von Deinen Rosenslippen offenbar lieblicher zu vernehmen wären, als so — in schwarzgedruckten Worten. — Mein ich war in einem unbewachten Augenblicke — und wie viele gibt es nicht solche im Leben! — so unvorsichtig mein Wort zu geben. Daß ich unterm Strich schreiben werde und nachdem Dich schöne Leserin die ernste Politik und das Gezänke ober dem Strich nicht amüßirt, bin ich Deiner Gnade oder Ungnade verfallen.

In der Hoffnung nun, daß Gnade für Recht geübt werden dürfte, will ich versuchen von der Wall-Chronik, dem Eisport und zur Revanche für die Art, wie ich zu diesen Zeilen gepreßt wurde, von den Leiden und Freuden eines Redacteurs zu schreiben.

Darf ich voraussetzen, schöne Leserin, daß Du auf dem „jungen Herrn Wall“ — warst? — Ja? — Dann wirst Du mir zugeben, daß es eine nette, gemüthliche und feine Unterhaltung war. Aber — der Krach — der böse — große Krach! Sonst blähten sich unzählige aufbauschende Seidenroben wie Segel vor dem Winde und mußten Tänzer und sonstige Herren der Schöpfung oft die wunderbarsten Capriolen machen, um dem Gewirre der rauschenden Schleppe unschädlich zu entgehen, — jetzt — blühte der Tänzerinnen Flor in kleidsamen Tarlatan, Krepp, Tüll und Wolken. — Sonst — war das ein Gewühl und Gewoge, in welchem sich der Einzelne verlor, — jetzt —

konnte man bequem die 28 Tänzerpaare zählen, welche sich zur Quadrille anstellten. — Die Physiognomie des Saales spiegelte deutlich die Gemüthsstimmung des mürriichen Papa's oder des strengen Herrn Gemalts wieder, als derselbe auf die in schmeichelnden Worten an ihn gerichtete Frage, „Gehen wir auf den Ball?“ die Antwort brummte: „schwere Zeiten.“ — Ah! man wird mir vielleicht entgegenhalten, daß es auf dem Balle auch Seidenroben gab, denen in mächtigen Wellenschläge lange Schleppe nachschwammen. — Gewiß waren es auch blendend erscheinende und umschwärmte Erscheinungen, aber ich glaube schwerlich zu irren, wenn ich annehme, daß ein mürriicher Papa oder gestrenger Gemal hiefür nicht in Contribution gesetzt wurde. — Auch dem Speisetarif sah man es nicht an, daß schwere Zeiten sind, die Preise der Speisen erinnerten lebhaft an die Zeiten, wo Mancher noch lustig sang: Geld ist nur Chimäre, — und Schneider hat einen ganz richtigen Zuegang, wenn er die Preise der Speisen so hoch hinaufschraubt, denn er sagt sich: Der heute auf einen Ball geht, der muß auf's „Blechen“ gefaßt sein. Dies war Samstag und am Sonntage war in demselben Saale Redoute. — Nun, was soll ich hievon erzählen? Ich war wirklich oben und sah mir die Debardeur, Nachtkönigin u. c. an, und ging dann ruhig schlafen. Aber der Hotelier schmunzelte mit den Augen und den Lippen, rieb sich die Hände und sagte: für den Anfang ganz gut. — Warum soll ich ihn die Freude nicht gönnen, ihm macht es ein Vergnügen und sein Vergnügen kostet mich nichts. — Ueberall Bälle und Ballanzeigen, — kurz ist der Fasching, — lang die Nachwehen, was kümmert das die Jugend? — sie will tanzen und sich unterhalten. Das war auch so eine That der Jugend am Mittwoch, die Eröffnung des Schlittschuhlaufvereins. — Unter Hörnerschall und Musikklang zog die Jugend zu dem Teiche vulgo Holt-

maros und da begann ein reges Leben sich zu tummeln, zu schleifen, zu drehen und zu schwenken, welches nur der Jugend eigen. — Mitunter scholl ein lautes Lachen der an den Ufern stehenden Zuschermenge, wenn die Füße eines oder des Andern unter dem Reibe wegzutschoben und die schwereren Theile des Eisfläche küßten, allein das touchirte nicht und es zeigte eben nur das herrschende Animo, daß trotzdem, daß in Folge milderer Witterung die Fläche zu Eisgrief zu verwandeln und in den Niederungen dunkel gefärbte und verdächtig duftende Lachen sich zu bilden angingen, dennoch wacker Schlittschuh gelaufen und Schlitten gestoßen wurde. — Leider scheint diesmal die Eröffnung auch das Ende gewesen zu sein und die Gesellschaft hatte doch so schöne Hoffnungen. „60 Gulden haben wir eingenommen“, sprach leuchtenden Antlitzes ein Ausschußmitglied und jetzt kommt das Thaumetter und aus ist's mit dem Eisport für heuer!

Wieder „Ottobars Glück und Ende!“ — Eine elegische Stimmung überkommt Einem, wenn man vom Eisport spricht und unsere lothigen Straßen sieht. Der glänzende Eiskrystall — wird schmutziges Wasser. — Aber ich will mich aufrufen aus der trüben Stimmung und von dem Kinderball in Neu-Arab, von dem „geschlossenen“ Ball im „blauen Stern“ und von andere lustigen Sachen erzählen. Da — da steht ein kleiner Knirps mit geschwärztem Gesichte vor mir — „Ich bin wegen Manuscript da“, tönt es von seinen Lippen, „und der Herr — Redacteur läßt Ihnen sagen, er kann höchstens 130 Zeilen brauchen.“

So ein Redacteur ist doch ein gewaltiger Mann, er disponirt nur mit der Zeit und Arbeit eines Anderen, — und regiert in dem Reiche seines Blattes, — er ist auch ein „guter Mann“ — wenigstens vor den Augen der Mächtigen, wenn er Alles gehen läßt auf der Welt, wie es eben geht und wie man zu sagen pflegt, die lieben Gott einen guten Mann sein läßt. — Doch

hier durch Verminderung der Auslagen zu Hilfe kommen, man muß seine schwierige Lage zu erleichtern suchen.

Und wenn die Bevölkerung aus diesem Vorgehen die Ueberzeugung schöpft, daß dem Ernst der Zeit auch von Oben aus Rechnung getragen wird, dann wird sie gewiß gerne jedes gerechte Opfer bringen, und — wie dies unlängst betont wurde, den Beweis liefern, daß der entschiedene Wille vorhanden ist, dem Deficit aus eigener Kraft und mit dem äußersten Aufgebote dieser Kraft ein Ende zu machen.

Insolange jedoch die Initiative in der vorhergesagten Art nicht ergriffen wird, ist jeder Versuch vergebens.

Das Parlament kann behufs Bedeckung der 13 Millionen die Erhöhung der bestehenden, respective Einführung der neuen Steuern votiren. Es wird aber durch diesen Beschluß der allgemeinen Stimmung keineswegs Ausdruck verleihen; es wird nur einer momentanen Noth abhelfen, somit seinem Verufe nicht entsprechen.

Wenn man sich in einem solchen Stadium befindet, wo durchgreifende Reformen allein eine bleibende Garantie für die Zukunft bieten, — da darf man zu Maßregeln, welche nur dem Augenblicke Rechnung tragen — nicht seine Zuflucht nehmen.

Möge man daher nicht noch länger zögern, sondern im sichern Bewußtsein dessen, daß jeder Moment des Versäumnisses uns vom Ziele entfernt — die durch das Princip der Sparsamkeit und der allgemeinen Wohlfahrt gebotenen Reductionen so rasch als möglich vollziehen, — und hiedurch die in allen Schichten der Bevölkerung beängstigten und aufgeregten Gemüther beruhigen!

Politische Uebersicht.

Arad, 16. Jänner.

Die Finanzcommission des Abgeordnetenhauses ist vorgestern Abends in eine Saalstraße gerathen. Es handelte sich um die Frage, wie das Deficit des laufenden und des nächsten Jahres, namentlich der 13 ein halb Millionen betragende Theil desselben, für welchen noch keine Bedeckungsquelle gefunden ist, gedeckt werden soll. Finanzminister Ghyczy hat bekanntlich zu diesem Zwecke die Einführung neuer Steuern in Vorschlag gebracht, wahren man beantragte, bloß 9 Millionen durch neue Steuern, den Rest durch ein Anlehen zu decken; beide Anträge blieben bei der Abstimmung in der Minorität; über die Frage: Was nun?, der sich die Commission in Folge dieses Abstimmungsergebnisses unerwartet gegenüber befand und für welche Niemand eine Antwort bei der Hand hatte, half man sich vorläufig dadurch hinweg, daß die Erörterung dieser Frage auf heute verschoben wurde.

Bemerkenswerth ist die Erklärung des Finanzministers, daß er von der Commission an das Abgeordnetenhaus appelliren werde.

Wie ihm, wenn er die Splitter in den Augen eines Andern oder gar in den einer öffentlichen Verwaltung sieht. — Da erheben sich Neid, Bosheit, Gehässigkeit wie eben so viele Drachen und speien Feuer und Flamme gegen ihn. Ich habe Gelegenheit gehabt des Destern so eine Redactions-Situation zu beobachten. Da sitzt der Mann — meist grauhaarig oder kahlföpfig — vor einer Pyramide von Zeitungen, deren einzelne er mit den Augen überfliegt und mit den Notirungen des Roth- oder Blaustiftes versehen den Mitarbeiter zuthutelt, eben ist er beschäftigt, ein dickes Paquet, das die Aufzeichnung „Manuscript“ führt, zu öffnen, als ein junger Mann eintritt und mit bescheidenem Erröthen, ein bescheidenes Schriften-Convolut hervorzieht. — Es ist seine erste Arbeit — er möchte — er ersucht; schon gut, wir werden es durchsehen, — ich empfehle mich, lautet die Antwort! Wieder ist der Mann in seine Lecture vertieft, da öffnet sich die Thüre und herein tritt ein ältlicher Herr. Derselbe ist mit dem Vorgehen der gegenwärtigen Regierung nicht einverstanden u. s. w., er ist der Ansicht u. s. w. — er hat einen, nach seiner Ansicht tiefdurchdachten Artikel gebracht, der Aufsehen erregen wird. — Der Redacteur hört den Herrn geduldig an, verspricht die Durchsicht und der Herr entfernt sich beruhigt, seine patriotische Pflicht erfüllt zu haben. — Da erscheinen Jünger der Muse Teopis, welche durch die Theaterkritik zu wenig oder zu stark sich berücksichtigt fühlen, dazwischen kommt der Metteur en pagos, um mitzutheilen, wie viel Zeilen Raum noch offen steht — und Allen muß der Redacteur Antwort erteilen, muß beruhigen, beschwichtigen, aufrechthalten und Gründe auseinandersetzen. — So ein Redacteur ist doch ein geplagter Mann.

Will ich schon bei diesem Gegenstande bin, will ich schließlich eine kleine Geschichte erzählen, nicht wie man Präsident wird, sondern wie theuer manchmal ein Ge-

Das gestrige Sitzungsergebnis wird heute schon in den Leitartikeln einiger Blätter in einer Weise besprochen, als könnte dasselbe auf Ghyczy's Stellung eine erschütternde Wirkung haben.

„Pesti Napló“ ist überzeugt, Ghyczy werde das Votum des Finanzausschusses nicht als ein Mißtrauensvotum betrachten, und wenn es nothwendig ist, an das Haus appelliren, dies aber um so mehr, als zwischen ihm und jenen vier deutschstämmigen Mitgliedern des Finanzausschusses, welche gegen seinen Antrag gestimmt haben, keine principiellen Differenzen vorherrschen, da dieselben die neuen Steuern wohl votiren wollen, aber von denselben keine so großen Summen erhoffen, wie Ghyczy. Bedenfalls sei der Verlauf der Sitzung und die Abstimmung sehr peinlich gewesen.

„Közérdek“ bemerkt, ein Commissionsvotum könne keine Ministerkrise nach sich ziehen und meint ferner, mit dem betreffenden Beschlusse sei nicht der Finanzminister, sondern der Finanzausschuß gestürzt worden, jener Finanzausschuß, welcher der Taufpathe unserer finanziellen Lage ist und heute nicht ein einziges Hilfsmittel zur Bedeckung des Deficits zu bezeichnen weiß. Ghyczy möge sich durch solche unbefonnene Beschlüsse, welche dem Ausschusse nur ein Armuthszeugniß ausstellen, nicht beirren lassen und seine patriotische Thätigkeit, welche die Anerkennung der Zukunft gewiß erringen wird, fortsetzen; er möge aber zugleich mit dem ganzen Einflusse seiner Persönlichkeit austreten und energisch eingreifen.

„Magyar Ujság“ sagt natürlich, daß Ghyczy gefallen sei und daß er selbst die Meinung geäußert habe, er müsse jetzt zurücktreten.

„Hon“ äußert sich widerholt ganz energisch gegen die Einführung der allgemeinen Einkommensteuer, wie sie der Finanzminister durchführen will, da die Ungerechtigkeiten in Folge dessen noch größer, und die neue Steuer theilweise unerschwinglich sein werde.

„Reform“ ist auch der Meinung, daß der Gesetzentwurf über die allgemeine Einkommensteuer sehr bedenklich, und dessen gewissenhafte Prüfung nothwendig sei.

„Ellenör“ meint, Ghyczy habe zwar die Regelung des Staatshaushaltes unter der Bedingung versprochen, wenn die neuen Steuervorlagen votirt werden, der Finanzminister scheine aber zu vergessen, daß das Land diese neuen Steuern zu tragen nicht im Stande sei.

„Egyetértés“ folgert aus dem jüngsten Artikel-cyclus Csernátó's, daß Tisza die Behauptung, daß er die staatsrechtlichen Principien nicht aufgeben werde, nicht ernst nehme, da Csernátó die Coalition um jeden Preis beantragte. Das linke Centrum hat sein Programm schon längst aufgegeben, jetzt war zwar die Hoffnung vorhanden, daß es den alten Standpunkt wieder einnehmen wird, das Auftreten Csernátó's sei aber ein klarer Beweis, daß der Novemberbeschluß noch aufrecht erhalten wird, und dies mögen sich die Wähler gut merken.

rechtsbeschluß taxirt wird, — wenn dabei eine Redaction im Spiele ist. — Ich muß aber vorausschicken, daß die Geschichte nicht in Arad, sondern in China arrivirte.

In einer Stadt des himmlischen Reiches erschien ein Blatt, welches sich den Zorn der Mandarinen zugezogen hatte, weil es deren Verwaltung beleuchtete und in derselben Stadt war auch ein kaiserlicher Gerichtshof, bei welchem der Richter Namens Baba-Huhu angestellt war. Dieser war ein großer Gelehrter und trug bei öffentlichen Ausrückungen als Auszeichnung eine lange Pfausfeder und einen funkelnagelneuen Krummen Säbel mit rothem Sammt und goldenem Griff, welchen er von seinen Ahnen ererbt hatte. Zu Baba-Huhu kam nun ein Abgesandter der Mandarinen und ein anderer Chinese, auch ein großer Gelehrter und Lechter sprach, nachdem er ihm das Zeichen des Bundes gegeben: warum soll der Redacteur der in den Augen der Mandarinen ein Stein des Anstoßes ist, nicht weggebracht werden und ich an seine Stelle kommen? — Und Baba-Huhu ergrimmt über den Redacteur und sprach: so wahr der Gott meiner Väter lebt, ich werde es thun! — und er ließ die Rechtsgelehrten zu sich kommen, die über das Blatt die Hand zu halten haben und sprach zu ihnen die Worte: so Ihr Eure Handschrift gebet, so werdet Ihr Jeder erhalten die beste Stelle bei einem Gant, so ein Kaufmann sein Gewölbe zusperrern sollte. — Sie aber antworteten: „Oh Baba-Huhu, führe uns nicht in Versuchung, wir nehmen nicht solche Schuld auf uns!“

Da nun eine solche Stelle wenigstens 6—800 Toman einträgt, so kann aus dieser Geschichte man sehen, um welchen Preis in China ein Verichtsbeschluß verschaffert werden kann. Gottlob, das solches bei uns nicht vorzukommen pflegt. Nemo.

Der Abgeordnete Desider Majthényi, bisher Mitglied der Mittelpartei, ist wieder zum linken Centrum zurückgekehrt.

Ueber die Frage, ob die deutsche Reichsregierung von dem Regierungswechsel in Spanien überrascht worden sei oder ob sie denselben vorausgesehen habe, finden wir in der „Kölnischen Zeitung“ einen interessanten Berliner Brief. In demselben heißt es: „Stand denn das deutsche Reich nicht in den freundlichsten Beziehungen zu dem Marschall Serrano? Und da dieser selbst von den Ereignissen überumpelt wurde, wie sollte man in unserer Wilhelmstraße weiter gesehen haben als in Madrid? Die deutsche Regierung scheint sogar zu besorgen, man möchte ihr in den spanischen Angelegenheiten Mangel an Voraussicht vorwerfen, und allerdings liegt der Gedanke nahe, daß man ein Provisorium nicht anerkannt haben würde, wenn man vorausgesehen hätte, daß in einigen Monaten ein Definitivum zu Stande kommen würde. War seit 1868 mit Anerkennung einer spanischen Regierung gewartet worden, so könnte man sagen — hätte auch noch ein bißchen länger gewartet werden können, und die russische Regierung scheine daher den klügsten Theil erwählt zu haben. Erwägungen dieser Art mögen es sein, welche die zahlreichen Artikel veranlassen, in denen officiöse Federn darzutun suchen, daß Fürst Bismarck durch den Gang der Dinge in Spanien nicht überrascht worden sei. Sie berufen sich dafür auf seine Rede vom 4. December. Allerdings sprach Fürst Bismarck von der Regierung Serrano's als von einem Uebergange; aber daß er diesen Uebergang für länger angesehen hat, geht auch aus dem jüngsten Artikel der „Provinzial-Correspondenz“ über Spanien hervor.“

Der Duc de Broglie hat, trotz dem daß es die ihm zur Verfügung stehenden Organe, wie „Journal de Paris“, „Moniteur Universel“ und „La Presse“, zu leugnen suchen, sein Cabinet besammten und harrt nur des Augenblickes, wo die constitutionellen Vorlagen von der Kammer abgelehnt sein werden, um seine Mission anzutreten. Das „Ministerium der drei Herzoge“ (Broglie, Aubiffret und Décazes) hatte sehr große Eile, in den Besitz der Gewalten zu gelangen, und sollte aus diesem Grunde für die constitutionellen Gesetze durch Laurent von der Rechten die Dringlichkeit gefordert werden. Sowohl die drei republikanischen Gruppen, als auch die Legitimisten, welche es ablehnten, Laboullierie und Lucien Brun in das neue Cabinet treten zu lassen, haben erkannt, daß die einmalige Lesung leicht ein Ueberrumpelungs-Votum zur Folge haben könnte, und bestanden auf der dreifachen Lesung der constitutionellen Gesetze. Da die oppositionellen Parteien die Majorität haben, so mußte die Rechte den Dringlichkeitsantrag fallen lassen. Es ist übrigens sehr fraglich, ob bei einer dreifachen Lesung der constitutionellen Gesetze diese wirklich, wie es die Regierung und die Orleansisten wünschen, abgelehnt werden.

König Alfonso XII. ist in Madrid angekommen. Die spanischen Officiösen, deren Begeisterung für das restaurirte Königthum dem auswärtigen Leser eine gelinde Uebelleit erregt, sind emsig bemüht, den Verdacht des Ultramontanismus von der neuen Regierung abzulenkeln. Sie versichern in allen englischen und französischen Blättern, die ihnen zu Gebote stehen, daß der junge König nichts ohne die Cortes thun werde. Aber wie werden bei dem Drucke, unter dem die Neuwahlen stattfinden, die nächsten Cortes beschaffen sein? Don Carlos hofft, daß der Better Alfonso sich selbst ruiniren werde. Er sagt ganz gelassen: „Die Legitimität bin ich“ und fährt fort, seine „heilige Aufgabe“ zu erfüllen. Aus dem classischen Tagesbefehl seines „Generals“ Bizarra, haben wir den Artikel IV hervor. Er lautet: „Die Passagierzüge sollten angehalten und, nachdem jeder Passagier seines Gepäcks und der überflüssigen Kleidungsstücke entledigt worden, ebenfalls angezündet werden.“ Frage: Welche Kleidungsstücke betrachtet eine Carlstenbande, zumal im Sommer, als überflüssig?

In Südamerika hat ein republikanischer Präsident wieder um seine Existenz an Bomben und Kartätschen appelliren müssen. Das trostlose Urtheil, welches Castelar über die „semilitaire“ Charakterlosigkeit seines spanisch-maurischen Volkes ausgesprochen, erhält in noch schärferem Maße seine blutige Bestätigung in den südamerikanischen Staaten, wo die spanische Race theilweise noch durch Indianerblut degradirt wurde. Präsident Barbo in Peru hat den rebellischen Haufen eines Gegen-Präsidenten eine eifständige Schlacht geliefert und schließlich mit einem furchtbaren Bombardement der Befestigungen des Feindes gestegt. Auf beiden Seiten standen 8000 Mann im Feuer In Callao, dem Hafensorte der Hauptstadt Lima, wurde ein Rebellenputsch im Keime erstickt. Eine Anzahl von Verschwörern versuchte, sich einer der beiden die Stadt beherrschenden Forts im Zollamte zu bemächtigen. Die Behörden waren gewarnt, und sie ließen die Verschwörer eintreten, worauf die Thüren geschlossen und

die Eindringlinge gefangen haben Truppen zu die Gefangenen d an die

Die Nachminister über die Arbeit habe, irrigen Inform sächliche befehle Majestätsgesuch rung ihrer mat getheilt habe, n andere, der vor Da eine unent die Kenntniß je hung in dem vor Vor Allem zur detaillirten Sta derjenigen Sum einen Minister zahlungen figur Zeitungsmitthei oder darüber h In An g be quart r den, daß dies Stadium erreich derselben wahr werde. Es sei gleich ziemlich v der Fall ist. W man im Honvé welcher die zeit bezweckt. Die ronzbeschüsse der ferenz im vorige nisteriums geta Ueberbürdung werden, daß die Bequartierungsfo einer gewissen P mößigere und g Folge haben wer Reichstag diese ehebaldigt verhan

Wien, 15 findet am 28. die erste Flotten Kaiserbesuches „N. Fröbl.“ gel die Angelegenheit ledigung.

Wien, 15. Mayer, welcher ausgelost worden wurde, daß er B gemeinen, hat heu niederlegt.

Versailles der Assemblée. W der in allen Dep Unterjuchung gehe partische Wahlcirc parlement falsch s bonapartistische R Einfluß in den D der Bestand keine in den Departemen erklärt, nichts geg einzuwenden, vora große Princip der den richterlichen

London, 15 Schreiben an Gra Partei nieder.

Madrid, 14 troffen und von de von den Civil- un den. Unter dem Fu Alfonso in den Ju

Santander, nenboot „Nautilus“ von den Carlisen der deutschen Brigg Santander, zuzes des Königs A schiffe Salven ab u decorirt.

Constantin tag wird die feierli und Galata erbau

die Eindringlinge gefangen genommen wurden. Die gefangenen hatten Waffen bei sich und Geld, um die Truppen zu bestechen. Der Plan der Schurke war, die Gefangenen zu befreien und zu bewaffnen und dann die Stadt zu plündern.

Buda-Pest, 15. Jänner.

Die Nachricht der „M. Pol.“, daß der Finanzminister über einen Theuerungsbeitrag für die Beamten einen concreten Vorschlag ausgearbeitet habe, wird heute im Amtsblatt als auf einer irigen Information beruhend bezeichnet. Das Thatsächliche besteht darin, daß der Ministerpräsident ein Majestätsgeuch der ungarischen Beamten um Verbesserung ihrer materiellen Lage dem Finanzminister mitgetheilt habe, welcher dieses Geuch ebenso, wie jedes andere, der vorschrittmäßigen Verhandlung unterzog. Da eine unentbehrliche Grundlage dieser Verhandlung die Kenntniß jener Summen bildet, von deren Erhöhung in dem Majestätsgeuch die Rede ist, so wurde vor Allen zur Orientirung auf Grund des 1875er detaillirten Staatsbudgets ein ziffermäßiger Ausweis derjenigen Summen angefertigt, welche nach den einzelnen Ministerportefeuilles in der Rubrik der Bezahlungen figuriren. — Alles, was in der erwähnten Zeitungsmittheilung von diesem Thatsbestand abweicht, oder darüber hinausgeht, entbehre jedweder Grundlage.

In Angelegenheit der Militärbekleidung weiß „P. Napló“ heute zu melden, daß dieselbe noch keineswegs ein vorgerücktes Stadium erreicht habe, und daß die endgiltige Lösung derselben wahrscheinlich längere Zeit beanspruchen werde. Es seien Differenzen aufgetaucht, deren Ausgleichung längere Studien erheische, weil es in Oesterreich ziemlich viel Casernen gebe, was bei uns nicht der Fall ist. Wie das genannte Blatt erzählt, arbeite man im Honvédministerium an einem Gesekentwurf, welcher die zeitweilige Regelung dieser Angelegenheit bezweckt. Die Vorlage werde auf Grund der Conferenzbeschlüsse der Vicegespanne angefertigt, welche Conferenz im vorigen Herbst im Schoße des Honvédministeriums getagt hat. Durch die Vorlage soll der Ueberbürdung einzelner Gegenden derart abgeholfen werden, daß die Jurisdictionen ermächtigt würden, die Bequartierungsstellen von sämtlichen Bewohnern nach einer gewissen Proportion einzuziehen, was eine gleichmäßigere und gerechtere Vertheilung der Last zur Folge haben werde. Es ist wünschenswerth, daß der Reichstag diese in Kurzem einzureichende Vorlage ehebaldigt verhandle.

Notizen.

Wien, 15. Jänner. Der erste hiesige Fußball findet am 28. d. statt. — Aus Pola verlautet, daß die erste Flottenreserve für Dalmatien anlässlich eines Kaiserbesuches zur Ausrüstung komme. — Nach dem „N. Frbl.“ gelangten im Pesther Ministerconseil auch die Angelegenheiten der Landesverteidigung zur Erledigung.

Wien, 15. Jänner. Der Gemeinderath Carl Mayer, welcher als Geschworne im Prozeß Ofenheim ausgelost worden, der jedoch zurücktrat, weil angezeigt wurde, daß er Verwaltungsrath der Commissionsbank gewesen, hat heute sein Mandat als Gemeinderath niedergelegt.

Versailles, 14. Jänner. In der Versammlung der Assemblée-Bureau sagte der Justizminister: Aus der in allen Departements durchgeführten gerichtlichen Untersuchung gehe hervor, daß das angebliche bonapartistische Wahlsirculär für die Wahl im Nièvre-Departement falsch sei. Es sei ferner unwahr, daß das bonapartistische Netchenschafts-Comité in Paris einen Einfluß in den Departements ausgeübt habe. Es ist der Bestand keines einzigen bonapartistischen Comité in den Departements constatirt worden. Der Minister erklärt, nichts gegen eine parlamentarische Enquete einzuwenden, vorausgesetzt, daß durch dieselbe nicht das große Princip der Trennung der gesetzgebenden von den richterlichen Gewalten verletzt werde.

London, 15. Jänner. Gladstone legt in einem Schreiben an Granville die Führerschaft der liberalen Partei nieder.

Madrid, 14. Jänner. Der König ist hier eingetroffen und von den Mitgliedern der Regierung, sowie von den Civil- und Militär-Behörden empfangen worden. Unter dem Jubel der Bevölkerung begab sich Don Alfonso in den königlichen Palaß.

Santander, 14. Jänner. Das deutsche Kanonenboot „Nautilus“ ist nach Zarauz abgegangen, um von den Carlisten Genugthuung für die Beschädigung der deutschen Brigg „Gustav“ zu fordern.

Santander, 14. Jänner. Zu Ehren des Einzuges des Königs Alfonso in Madrid geben die Kriegsschiffe Salven ab und sind die Balcons der Häuser decorirt.

Constantinopel, 14. Jänner. Nächsten Sonntag wird die feierliche Eröffnung des zwischen Pera und Balata erbauten Tunnels stattfinden.

New-York, 14. Jänner. Präsident Grant genehmigte den von beiden Häusern des Congresses angenommenen Gesekentwurf in Betreff der Wiederaufnahme der Barzahlungen.

General-Versammlung der städtischen Repräsentanz.

Arad, 15. Jänner.

Vorsitzender: Bürgermeister Herr Vörös Pál begrüßt die zahlreiche Versammlung, und ersucht besonders die neugewählten Mitglieder der Repräsentanz, sich in diejenigen Fachcommissionen einzutragen zu lassen, deren Mitglieder sie in Zukunft sein wollen. Diesfällg haben sie sich bei dem Obernotar zur Einschreibung anzumelden.

Hierauf kam das Protocoll der Zinshaus- und Theaterbaucommission zur Verlesung. — Mit Bezug auf die in einem Hefte vereinigten Rechnungen über das bereits verausgabte Anlehen von 700.000 fl. hebt der Vorsitzende hervor, daß zur Redubirung derselben beantragt war, einen Bevollmächtigten des Ministeriums zu bestellen; dieser Modus erschien jedoch als zu kostspielig, weshalb er erjucht, den städt. Honorar-Oberingenieur Herrn Schindelarcz als Commissionspräsidenten mit der Superrevidirung zu betrauen und ihm als Beihülfe den Techniker Herrn Halma y Andor zur Seite zu stellen. — Der Antrag wird angenommen und der Bürgermeister betraut, sich mit Halma y bezüglich des Honorars ins Einvernehmen zu setzen.

Das Ministerialntimat betreffs Verhütung der Einschleppung der so gefährlichen Phylloxera vastatrix (Reblaus), laut welchem der Nebenbezug aus Oesterreich gegen ein Pönale von 50 bis 500 fl. untersagt wird, wurde zur Kenntniß genommen und gleichzeitig beschlossen, die Verordnung zu publiciren, die Bahnbewaltungen nochmals darauf aufmerksam zu machen, auch den Individuen bei den Wauhschranken die nöthigen Instruktionen zu erteilen.

Mit Bezug auf das Gutachten des Waisenamtes, daß auch die Eltern der minorennen Kinder, die das im Waisenamt aufbewahrte Geld ihrer Kinder benötigen, 1% als Manipulationspensen zahlen sollen -- wird, nachdem das Ministerium dagegen Einsprache erhob, beschlossen, eine Repräsentation an das Ministerium zu richten und in derselben hervorzuheben, daß im entgegengesetzten Falle die Stadt für derartige Gelder die Verantwortung nicht übernehmen könne.

Hierauf kam eine in sehr herzlichem Tone gehaltene Zuschrift des Buda-Pester Repräsentantenkörpers wegen Gewährung einer nationalen Ehrengabe an die Nordpolfahrer zur Verlesung, die mit dem Bemerken zur Kenntniß genommen wird, daß der Stadthauptmann Sammlungen zu diesem Zwecke veranlassen möge, was ungefähr so viel bedeutet, daß die Stadt selbst als moralische Körperschaft zu diesem Zwecke gar nichts beitragen will.

Die Zuschrift der Finanzdirection über die erfolgte Entsendung eines Beamten zur Durchführung der Hauszinssteuer-Repartirung und die Wahl einer aus Repräsentanten bestehenden Commission, wird zur Kenntniß genommen.

Der Commissionsbericht über die bereits ausgeführten und noch auszuführenden Uferschutzbauten bis zum Mikalafac Potter, hat eine längere Debatte zur Folge. — Laut dem Bericht wurden italienische Arbeiter unter der Leitung des Pasquale Belligrini gegen eine Bezahlung von 12 fl. per Curtenklaster mit der Arbeit betraut und haben diese bereits eine größere Strecke vollendet. Das Resultat der Debatte war, daß der Preis als zu hoch bemessen erkannt wird und wurde beschloffen, den Betrag für die vollendete Arbeit anzuweisen und hat die Wirtschaftskommission zur Erzielung eines geringeren Betrages eine Minuendo-Vicitation auszusprechen.

Das Geuch der Witwe nach dem verstorbenen städtischen Viertelmeister Deffás wegen Ausfolgung des Sterbequartals nach ihrem Gatten wird genehmigend erledigt. — Die Zuschrift der Arader Handels- und Gewerbetammer über die bereits erfolgte Einhebung der Kammergebühren wird zur Kenntniß genommen. — Ein gleiches erfolgt auch über den Commissionsbericht betreffs durchgeführter Vertheilung der durch Herrn J. D. Wittelsmann den städtischen Armen gespendeten 100 fl. und des Brennholzes.

Auch das Protocoll über die Uebernahme der Decorationen etc. im Theater und der Tischlerarbeiten für das neue Stadthaus; dann der Bericht des Stadthauptmannamtes, daß die Sammlungen zur Instandhaltung der sogenannten Kroncapelle bei Orsova nicht das geringste Resultat hatten, wird zur Kenntniß genommen.

Laut einem Bericht des Stadthauptmanns sind im letzten Quartal v. J. an Strafgeldern, dann für Licenzen zu Wällen, Unterhaltungen eingegangen 528 fl. 71 kr., unter Appellation sind 409 fl. — Der

eingeflossene Betrag wurde in die städtische Casse deponirt.

Mit Bezug auf den Bericht, daß für die hiesige Hauptagentenschaft der „Adriatischen Versicherungsgesellschaft“ im Sinne des Feuerversicherungsvertrages ein Fauteuil für im Theater bestimmt wurde und daß die Theaterdirection hiesfür 80 fl. anrechnet, wird beschloffen, diesen Betrag anzuweisen.

Hierauf kommt der Commissionsbericht über die Einführung der Hundsteuer zur Verlesung. — Das diesfällige Statut fand keinen Beifall, da insbesondere die Höhe der Steuer für Haushunde, dann für die Hunde der Hirten, Tanyabesitzer etc. als zu hoch gegriffen erschien. — Auch die nicht genug präcise Ausarbeitung des Statuts hatte eine längere Debatte zur Folge. Es wird demnach nach längerer Debatte beschloffen, daß die Commission das Operat nochmals revidiren und mit Berücksichtigung der gegen einzelne Punkte angeführter Einwendungen umarbeiten soll. — Der Bericht muß bis zur Generalversammlung im Monat März wieder vorgelegt werden, damit noch rechtzeitig die Genehmigung des Ministeriums eingeholt werden könne, um die zu erwartenden Einkünfte von dieser Steuer in das nächstjährige Budget einzustellen.

Da hiemit die Tagesordnung erschöpft war, wird die Generalversammlung geschlossen.

General-Congregation des Arader Comitats.

Arad, 15. Jänner.

Vorsitzender: Vicegespan Herr Tabajdi Károly.

Nach Authentication des Protocolls der gestrigen Sitzung wird vorerst das Resultat der Wahl des neuen ständigen Ausschusses verlesen. — Gewählt wurden die Herren: Jone scu Vázár, Nyístor József, Graf Károlyi Tibor, Burgly János sen., Papp András, Konstantin György, Antal Zsigmond, Szöke Károly, Achtnébel Ödön, Kinyig János, Biró Imre, Palágyi Károly, Czárán Emanuel, Tatácsy Sándor, Vásárhelyi László, Baron Simononyi János, Vásárhelyi Béla, Graf Zselinsky Robert, Daniel Antal jun., Biró Kálmán, Daniel Gergely, Szalay Antal, Burdacs János, Dr. Matavosky Andor, Konoply Sándor, Winkler János, Tabajdy Antal, Bohus Zsigmond, Ternajgó József, Tagányi János.

Hierauf wird das Resultat der Abstimmung über die Ertheilung des Bibits-Stipendiums an Studierende verlesen und haben das Stipendium erhalten:

- | | |
|-------------------|---------------------|
| Deák Dezsö, | Nafády Béla, |
| Riss Ferencz, | Palágyi Kálmán, |
| Rocsuba János, | Pleicziffer József, |
| Kosztolányi Jenő, | Szabados Arpád, |
| Levoczly Tibadar, | Vaniss Gyula. |

Nafády Sándor erklärt, daß er mit Rücksicht darauf, daß sein Sohn Géza bereits ein Stipendium erhält, das seinem zweiten Sohn Béla votirte nicht annehme (weil es, wie er selbst sehr gut weiß, vom Ministerium nicht bestätigt worden wäre). Da durch diesen Refus eine Stelle leer geworden, wird das Stipendium dem Valog János ertheilt. *)

*) Wenn man obiges Namensverzeichnis aufmerksam durchliest und die Eltern der theilnehmenden Kinder kennt, wird man finden, daß das Stipendium beim Arader Comitats selten an jene Studierende verlichen wird, die es verdienen, sondern zumeist solchen, deren Väter Beamte oder Anhängel des Comitats sind; auf die Fortschritte der Studirenden in den Wissenschaften wird hier keine Rücksicht genommen, da diese bei den Mitgliedern der Arader Comitats-Commission keine Nebensache sind; Nepotismus, Cameradschaftlichkeit sind allein die Motore, die hier entscheiden; mag ein junger Mann noch so gut studiren, mögen dessen Eltern noch so arm sein, selten wird er vom Arader Comitats das Stipendium erhalten, wenn sein Vater nicht beim Comitats oder sonst in irgend einem öffentlichen Amte angestellt ist; hiezu gehören noch zweierlei: erstens muß der Vater zu allen Mitgliedern der Comitatscommission in cameradschaftlichen Beziehungen stehen, zweitens muß er es verstehen, sich Stimmen zu erschleichen, sonst ist es mit dem Stipendium nichts, und erhalten es meist die Söhne reicher Eltern, wenn dieselben auch gar nichts lernen. — Einen Beweis liefert hiesfür auch die oben erwähnte Abbanlung. — Der Vater des betreffenden Studirenden ist ein wohlhabender Mann und einer seiner Söhne erhält trotzdem bereits ein Stipendium und auch der zweite hat es schon bekommen, warum? — weil der Vater Comitatsbeamter und — wohlhabend ist. Ein weiterer Beweis, daß größtentheils schlecht studirende Knaben das Stipendium erhalten ist auch noch, daß dasselbe von Seite des Ministeriums in kurzer Zeit beiläufig zehn Schülern entzogen wurde. — Sapientia sat. (Die Red.)

Den in der untenstehenden Bemerkung enthaltenen unwiderleglichen Argumenten gab auch der vorsichtige Vicegespan Ausdruck, indem er constatirt, daß das Resultat der Abstimmung für die Stipendienplätze keineswegs befriedigend ist, denn das Gutachten und die objectiv gehaltene Candidatur wurde nicht als Basis der Abstimmung genommen und haben nicht die gut Studirenden, sondern zumeist die Schwächsten die Plätze erhalten.—Nach Ansicht des Redners darf die Freiheit der Abstimmung zwar nicht beschränkt werden, doch wäre zu wünschen, daß bei Verleihung der Stipendienplätze die erhabenen Intentionen der Stifterin einer größeren Pietät begegnen und überhaupt unparteiischere Anschauungen Platz greifen mögen.

Bei all dem wurde beschlossen, die Gewählten dem Ministerium zur Bestätigung zu unterbreiten.

Der Bericht der Biblisch-Stipendiencommission, daß die schlechtstudirenden Stipendisten vorgeladen und dieselben ermahnt wurden, in Zukunft besser zu lernen, wird zur Kenntniß genommen. — (Dies beweist ebenfalls, an was für Elemente die Stipendien verliehen werden! Stipendisten soll man zum Lernen erst moralisch zwingen müssen! Sehr gut!)

Hierauf kommt ein motivirtes Gutachten des Oberfiscals über die Untersuchung gegen den Duttynier Stuhlrichteramtsadjuncten Bogán Illés wegen seines im dortigen Leseverein provocirten Scandals zur Verlesung. — Mit Stimmenmehrheit wurde beschlossen, gegen denselben die Disciplinaruntersuchung einzuleiten zu lassen.

Das Elaborat über die öffentlichen Arbeitsleistungen wurde angenommen.

An Stelle der verstorbenen Lázár Lázár wurde die Pension Rózsá Pál verliehen.

Es trat nun der Obergespan Herr Peter v. Aél in den Saal und übernahm den Vorsitz.

Der Vicegespan erstattet Bericht über den Stand des Pensionsfonds für die Witwen und Waisen der Gemeindevotäre. Der Fond beläuft sich auf 5871 fl. 64 kr.

In die statistische Commission wurden gewählt die Herren: Antal Bozsgó, Bodányi József, Ronopi Sándor, Wásárhelyi László und Bendrinli József.

Der von dem verstorbenen Comitats-Cassier Schichta Gábor eingetriebene Betrag von 20,592 fl. 75 kr. wurde dem Stammvermögen des Comitats angegeschlossen.

Mehrere Zuschriften wurden zur Kenntniß genommen.

Der zwischen der Familie Bohus und der Gemeinde M. Bilagos abgeschlossene Vertrag über den Beitrag zu den Communallasten mit 500 fl., wird zur Kenntniß genommen.

Ebenso wurden auch mehrere zwischen der Gemeinde Pécska und der dortigen Cammeralherrschaft abgeschlossene Urbarialverträge genehmigt.

Nach Erledigung noch einiger unwesentlichen Gegenstände wird die General-Congregation um 1 Uhr geschlossen.

Kleine Chronik.

Arad, 16. Jänner.

Der Arader Handels und Gewerbelammer sind folgende Mittheilungen zugekommen: Das k. ung. Ministerium für Ackerbau, Handel und Gewerbe verständigt die Kammer, daß laut einer an das k. l. Ministerium des Aeußern gelangten Mittheilung der französischen Bottschaft, im Industriealaste zu Paris am 10. Juli 1875 eine Ausstellung von Erzeugnissen der mit der See und Flüssen im Zusammenhange stehenden Erwerbszweige stattfindet; die französische Bottschaft ersucht daher, der gedachten Ausstellung, wenngleich dieselbe eine rein private Schöpfung sei, in den Kreisen der ungarischen Industriellen die möglichste Publicität zu verschaffen. Das k. ung. Ministerium für Ackerbau, Handel und Gewerbe verständigt die hiesige Handels und Gewerbelammer, daß nach einer Mittheilung des kön. italienischen General-Consulates die italienische Regierung die sowohl zu Lande als zu Wasser nach Italien gehende Einfuhr sowohl der von Oesterreich-Ungarn stammenden oder von dort abgesetzten wiederlaufenden Thiere jeder Art, als auch der von diesen Thieren herrührenden Rohstoffe und Abfälle verbietet. Die Verkehrs-Direction der Theisbahn macht der Kammer die Mittheilung, daß sie die mit 1. September 1873 aufgestellten für das Ausland giltigen indirecten Tarife für den Transport von Getreide, Hülsenfrüchte und Wahlproducte mit dem 1. Jänner 1875 außer Wirkung setzte, da einerseits zwischen den Stationen dieser Bahn und denen des Auslandes directe Tarife zu Stande kamen, andererseits aber die Tarife des Auslandes durch Einführung der Mark-Währung sich dermaßen veränderten, daß diese Tarife dadurch unrichtig wurden.

— Morgen (Sonntags) wird der zweite dies-

jährige Maskenball im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ stattfinden, der sehr animirt zu werden verspricht, da der Hotelpächter Herr Adam Schneider bereits alles angewendet hat, um die Ballbesucher in jeder Beziehung nach Kräften zu befriedigen.

— (Theater-Reperoir.) Sonntag den 17. Jänner: „Hinkó a höher legény.“ (Hinkó der Freiknecht.) Romantisches Schauspiel.

Montag den 18. Jänner: Auftreten des Fräul. Erdélyi Mariette, „Hunyady László.“ Oper.

Dienstag den 19. Jän.: „Angot“, neue Operette. Mittwoch den 20. Jänner: Herr Halmy Ferencz, Mitglied des Buda-Pester Nationaltheaters, als Gast: „Az utolsó level.“ (Der letzte Brief.) Lustspiel.

Donnerstag den 21. Jänner: „Lucretia Borgia“ Oper.

Freitag den 22. Jänner bleibt das Theater geschlossen.

Samstag den 23. Jänner: „Varázslátó!“ (Zauberischer Feenmärchen.)

(Königliche Spenden.) Se. Majestät hat der freiwilligen Feuerwehr in Lackenbach (Nedenburger Comitats) aus der a. h. Privatschatulle Hundert Gulden gespendet.

— (Eingesehene.) Pester Blätter brachten unlängst einen Bericht über einen Act der Humanität und der Gerechtigkeit seitens der Pester isr. Cultusgemeinde gegen zwei an ihrer Schule angestellte Lehrer, die sie mit dem Bezuge ihrer ganzen früheren Jahresgehälter pensionirte. Wir sind nun in der angenehmen Lage, einen ähnlichen nachahmungswürdigen Act von Seite der Segebiner isr. Cultusgemeinde zur Kenntniß zu bringen. Wie wir aus sicherer und verlässlicher Quelle erfahren, hat der dortige Vorstand, obgleich die Zeit- und Erwerbsverhältnisse gegenwärtig sehr ungünstig gestaltet sind, ihren an Jahren vorgerückten Lehrer Herrn Josef Strummer mit seinem vollen und ungeschmälernten Jahresgehälte in den Ruhestand versetzt. Ehre, dem Ehre gebührt.

— (Die Königin in Gefahr.) Wie der „Mag. Allam“ erzählt, war Ihre Majestät vorgestern in großer Gefahr. Gegen den Wagen der Königin fuhr nämlich ein Bauernkutschker mit seinem Gefährte beim Franz Josefthore der Ofner Festung an. Ihre Majestät sprang geschickt aus dem gefährdeten Wagen und lehrte zu Fuß in die kaiserliche Burg zurück.

— Eine Räuberbande, welche schon seit geraumer Zeit die Gegend um Desa (Pester Comitats) unsicher machte, ist kürzlich unter ganz seltsamen Umständen entdeckt und aufgehoben worden. Das „Pester Journal“ erzählt den Hergang folgendermaßen: Sigmund Goldberger, ein Einwohner von Alsó-Dabas, befaßte sich mit dem Schmuggel unvorzollten ungarischen Tabaks, den er sonderbarerweise von der Herzog Koburg'schen Besitzung Bacsz bezog. Die auf der Fernader Pusta wohnhaften Bauern Johann Rabcsák, Paul Kecskés, Stefan Bartuszel, Georg Surmann und Paul Pinter hatten hievon Wind bekommen und beschlossen, Goldberger zu berauben, resp. ihm den Tabak auf der Landstraße wegzunehmen. Zu diesem Behufe verabredeten sie sich in der Schänke Paul Pinter's, des Eigentümers einer dortigen Tanya und kundschafteten vorerst aus, ob Goldberger an dem genannten Tage wirklich von Alsó-Dabas nach Bacsz jähre. Als sie die Ueberzeugung gewonnen hatten, daß er mit seinem Wagen wirklich diesen Weg nehme, kamen sie im Gaßzimmer Pinter's zusammen, und begannen dort mittlerweile Karten zu spielen. Sie fanden es aber nicht einmal der Mühe werth, einen Posten in den Hof zu stellen, der sie von der Rückkehr Goldbergers in Kenntniß gesetzt hätte, war doch der Hofhund da, welcher durch sein Gebell dies anzeigen mußte. Die Spießgesellen unterhielten sich bereits mehrere Stunden hindurch, endlich schlug der Hund an. Die dressirte Bestie ist sozusagen eine Mitschuldige an dem Raubattentate. Die fünf Räuber eilten nun hinaus, doch hatte Goldberger's Wagen die Tanya Pinter's bereits passiert. Sie schnitten sonach, indem sie einen Seitenpfad liefen, den Weg ab, und gelangten so wieder auf die Landstraße vor den Wagen des Schmugglers. Nach kurzen Drohungen fügte sich der Angefallene in sein Schicksal und überließ die ganze Ladung Tabak den Räubern, welche dieselbe mit großer Anstrengung in Sicherheit brachten. Ohne eigentlich die Tragweite seines Schrittes und die daraus erwachsenden unangenehmen Folgen zu überlegen, zeigte der Beraubte sein Erlebniß dem Desáer Stuhlrichteramt an, welches nun wieder der Finanzdirection über den Schmuggel Bericht erstattete, wodurch Goldberger nicht geringe Fatalitäten mit dem Fiscus erwuchsen. Nichtsdestoweniger hatte diese Anzeige dennoch die gute Folge, daß man den Räubern auf die Spur kam, sie insgesammt verhaftete und dem Desáer Bezirksgerichte überlieferte. Schon war die Untersuchung in dieser Richtung geschlossen, als mit einem Male Belege auftauchten, daß die Verhafteten auch die übrigen Räubereien ver-

übt hätten. Die Untersuchung wird nun in dem ausgedehntesten Maßstabe geführt.

— (Ein Ballgast in Verlegenheit.) Donnerstag Abends langte in Temesvár ein junger, auf der Durchreise begriffener Advocat an, der bis zum Abgange des Frühzuges hier verweilen wollte. Als derselbe hörte, daß die neue Reboute eröffnet sei und daß gerade ein Ball in derselben abgehalten werde, erfaßte ihn eine unbezwingliche Lust, sich denselben anzusehen. Er löste also an der Casse ein Billet, wagte es jedoch, da er in Reisekleidern war, nicht, in den Saal zu kommen, sondern besah sich das schöne Schauspiel von der Galerie aus. Dort wurde er jedoch von einigen Bekannten aufgegebelt und durch Seitengänge in das Buffet bugirt, wo man sich bis zur Nachstunde bei Bacshus' Gaben unterhielt. In der Nachstunde aber, als sich das Buffet mit eleganten Damen füllte, wurde es dem jungen Manne in seinem nicht salonfähigem Zustande unbehaglich und er beschloß, sich um jeden Preis davonzumachen. Das war aber leichter gesagt als gethan, da er bei dem Durchschreiten des Saales erst recht aufgehalten wurde. Endlich kam dem Geängstigten eine gute Idee; er ließ von einem Kellner seinen Winterrock und Hut hinaustragen, ergriff sodann eine Serviette, die er kunstgerecht über den Arm schlug und einen Stoß leerer Teller und schritt so stolz dem Ausgange zu. Das Glück war ihm hold und schon glaubte er sich gerettet, als sich plötzlich eine Dame, welche mit Ihrer Gesellschaft einen Tisch nächst der Thüre occupirte, direct nach ihm umdrehte und sagte: „Sie Kellner, bringen Sie mir ein Compot zum Indian.“ Die Dame, die so sprach, war sehr hübsch und daher die Verlegenheit des jungen Mannes eine so intentive, daß er tief erröthete und die Teller auf seinem Arme unheimlich zu klappern begannen. Doch glücklicher Weise sagte er sich noch zur rechten Zeit, schwenkte graciös seine Serviette und stürzte mit einem handwerksmäßigen „Bitte sehr, bitte gleich!“ zur Thüre hinaus, wo er bei dem harrenden Kellner seinen Ueberrock gegen Teller, Serviette und ein Trinkgeld eintauschte und so rasch forteilte, als es ihm sein Embonpoint erlaubte. Zu seinem Ruhme sei es gesagt, daß er sich nicht entfernte, ohne dem Kellner zuvor den Auftrag der schönen Dame übermittelt und ihm die Besorgung desselben bei allen sthigischen Mächten auf die Seele gebunden zu haben.

— (Ein armer Graf.) Vorgestern Mittags erschien bei der Temesvárer Stadthauptmannschaft, auf eine Citation derselben, ein junger Mann in furchtbar verwahrlostem Zustande, welcher angab, er heiße Graf Nicolaus Lichtenberg de Schneberg, sei früher Husáren-Oberlieutenant gewesen, dann entlassen, als Freiwilliger in die Armee eingetreten, habe es sodann bis zum Wachtmeister gebracht, sei aber wieder entlassen worden. Der unglückliche junge Mann, der ein wahres Bild des Jammes bot, und der in der Stadthauptmannschaft mit einem wahren Wohlgefühl den warmen Ofen aufsuchte, war wegen unbedeutender Schulden von einem Temesvárer Wirth angeklagt, der jedoch von seinen Forderungen abstand, als er die traurige Lage des Unglücklichen erkannte. Da derselbe in Temesvár subsistenz- und erwerbslos ist, so wird er mittelst Zwangspasses nach Pest abgeschoben werden, wenn sich nicht Jemand des Unglücklichen erbarmt und ihm eine Beschäftigung gibt.

— (Ein Abenteuer auf dem Eise.) Gestern Nachmittags löste sich in Folge vermehrten Wasserzuflusses von Preßburg herab in Pest ein Stück der unmittelbar an die Brücke stoßenden Eisfläche von ungefähr 200 Schritten Länge plötzlich ab. Auf dem in Bewegung gerathenen Eisfelde befanden sich circa 300 Menschen, Arbeiter der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, welche an dem Canale beschäftigt waren, den die genannte Unternehmung behufs Vergung ihres oberhalb der Brücke eingefrorenen Localdampfers „Debrezen“ durch das Eis des Stromes hauen ließ. Man kann sich nun den panischen Schreck vorstellen, der sich der Leute bemächtigte, als sie gewahr wurden, daß der Boden unter ihren Füßen zu wanken beginne. In Todesangst suchte Jeder so schnell als möglich das rettende Ufer zu gewinnen. Der größere Theil floh instinctiv dem Pester Ufer zu, gegen welches hin die Strömung die Eisfläche trieb. Ein Theil jedoch — beiläufig 50 Menschen — lief gegen die Ofener Seite, welche bereits durch einen zwei bis drei Klafter breiten Spalt von dem Eisfelde getrennt war. Zum Glück hat das Wasser daselbst nur eine mäßige Tiefe, so daß die Leute, welche sich von höchster Angst ergriffen, ins Wasser stürzten, wärend und ohne weitem Unfall das nahe Ufer zu erreichen vermochten.

* (Ein Thierbändiger in Gefahr.) Der Thierbändiger Bidel, der gegenwärtig seine Menagerie in Paris zeigt, war dieser Tage in Gefahr, von seinen Thieren zerrissen zu werden. Wie gewöhn-

Fortsetzung in der Beilage.

Nro. 13
lich, war er
sich drei
Schafal, ein
ging ein Bar
brummend an
gerathenen
Genik: und e
stieß ein furch
Thierbändiger
von einer H
legte. Die B
herumströmten
ausdrückte,
des Blutver
muth. Wohl
ging er auf
schweren Beit
zulegen. Wie
würde es un
würden ihn
herrschte pan
biger ein E
Wunden verb
Publicum erf
* (Die
gon e.) Wel
waggon's durc
folgender Bot
fuhr nach Syl
Gotha nach
len in eingese
überfällt ihn
Station Wien
sein, von dem
Da fühlt er
Brust. Conu
eben ein ihm
herab zu Bol
gegenwart zu
dadurch sich
haben, dessen
endeten Bewe
mann jener
hätte, und
Nachzeit, wo
richtig und
brauch von
* Die
Gewinn-Mitt
E o h n im
tin. Dieses
allerglücklich
Loos bei ihm
früher den h
gewinne von
244.400,
oftmals 15
fig 80.000,
Km. u. c. c.
Capitalisten
einen kleinen
bis zu ev. 4
Haus durch
winne in jed
zu erwarten
Firma La
wenden, bei
wird.“ —
Ueber d
male in diese
„Traviata“
sprechung ent
ter gelang, a
eine wollen
Mariette in
Beifall fand.
T a n e r
ebenfalls zur
ditoriums.
Mit t
Drama von
dies ein alter
und macht
vielmehr die
ses dem Pub
Die In
liche; er ist
voll Liebe zu
Charakter
T o t h
raschenbem
eines gebroch

Obencreditbank 73, Union 105.75, Handelsbank 68, Vereinsbank 45.50, Allgemeine österreichische Bank 41.50, Egyptische Bank 154.50, Verkehrsbank 99.50, Wiener Bankverein 113, Staatsbahn 297.50, Lombarden 127.75, Allgemeine Baubank 27.50, Bauverein 29.50, Briggittenauer 8, Bau- und Miethgesellschaft 29.50, Parcellirungs- und Baugesellschaft 17.75, Anglo-Baubank 41.25, Wächter-Baubank 12.25, Union-Baubank 26.25, Union-Baumaterialien-Gesellschaft 12, Niederösterreichischer Bauverein 25.75, Leopoldstädter Baugesellschaft 11.75, Militär-Baubank 49, Eisenbahn-Baugesellschaft 74, Tramway-Baugesellschaft 53, Napoleonsdor 8 88 1/2. Stimmung flau.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 16. Jänner. (Getreidegeschäfts.) Effectiver Weizen verkehrlos, Preise unverändert. In Termine ist kein Schluß bekannt. Usanze-Weizen fl. 4.70-72 Geld und Waare, Frühjahrshaber fl. 2.18, Mais fl. 3.48-51.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 16. Jänner 1875.

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes 5% Metalliques, National-Anlehen, Bankactien, Creditactien, London, Silber, R. L. Münz Ducaten, Napoleonsdor.

Ein Oberinspector mit fixem Gehalt findet sofort Aufnahme bei der Hauptagentenschaft der Lebens-Versicherungsgesellschaft "Crescham" in Arad.

Betriebs-Ausweis der Arader Straßen-Eisenbahn Personen. Einnahmen.

Table with 4 columns: Period, Befördert, Einnahmen, Zollfr. Fracht. Includes data for 1875 and 1874 for various periods.

Verstorbene in Arad.

Bom 8. bis 15 Jänner. Innere Stadt. Carl Tenner, Witwensohn, 4 Jahre, Lungentuberculose. — Johanna Weiß, Kaufmannsgattin, 27

Jahre, Pyämie. — Johanna Bürger, Salzverschleiferin, 60 Jahre, Gehirnschlag. — Anton Socski, Zimmermannssohn, 8 Monate, Scharlach. — Clara Kerekes, Comitatsbeamtenwitwe, 52 Jahre, Typhus. — Sara Nagy, Tagelöhnerin, 26 Jahre, Lungenlähmung. — Marie Hell, Hebamme, 47 Jahre, Zehrfieber. — Rudolf Stam, Tapeziererssohn, 2 Monate, Scharlach. — Mathias Hajek, Schneidermeister, 73 Jahre, Altersschwäche. — Katharina Ksch, Zimmermannsmitwe, 65 Jahre, Lungenlähmung. — Carl Lucy, Maurerssohn, 3 Jahre, Keuchhusten.

Vernyada.

Nicolaus Zapletal, Tagelöhnerssohn, 6 Wochen, Fraisen. — Gisella Jarr, Gerberstochter, 5 Jahre, Gehirnwassersucht. — Pauline Gergely, Dienstmagd, Tochter, 2 Monate, Wolfsrauchen. — Barbara Körösi, Stadtarne, 40 Jahre, Wassersucht.

Sarkab.

Rosalie Finger, Hausfräulein, 48 Jahre, Krebs. — Josefine Lichtmann, Schächterstochter, 24 Jahre, Keuchhusten. — Katharina Stein, Deconomstochter, 8 Tage, Schwäche. — Johann Wopenyel, Kutscherssohn, 6 Wochen, Lungenentzündung. — Milan Kerekes, Schirmmacherssohn, 2 Jahre, Gehirnentzündung.

Zahnarzt

Dr. v. Máthé,

(Spezialist für Zahn- und Mundkrankheiten) gewesener k. k. Hofzahnarzt, Assistent in Wien, gegenwärtig in Arad,

im eigenem Hause, Promenade No. 7,

erlegt einzelne Zähne und verfertigt ganze Gebisse nach neuester amerikanischer Erfindung; plomirt hohe Zähne und macht sie dadurch für immer schmerzlos, auf viele Jahre brauchbar; auch verfertigt er künstliche Saumen (Obturateurs) und künstliche Bispfen (Uvula), heilt Mund- und Zahnrkrankheiten aller Art.

Für Dauerhaftigkeit seiner Arbeit bietet er die vollste Garantie.

Zur täglichen Reinigung der Zähne empfiehlt er sein stets vorräthiges „M u b i n“ Zahnpulver, für Kinder und Erwachsene gleichmäßig geeignet; Preis 1 fl. 8. AB.

Ueber dieses Präparat haben mehrere Wiener ärztliche Autoritäten ihre besondere Zufriedenheit ausgesprochen.

Zur Orientirung bezüglich der Preise in öster. W. fl. Für Entfernung eines Zahnes oder einer Wurzel 1. Entfernung eines Zahnes oder einer Wurzel schmerzlos (mit Marcoffe) 5. Stillen des Zahnschmerzes 2. Reinigen der Zähne vom Zahnstein von 5-6. einen Zahn ausfüllen (Plombiren) mit Wien. Cement von 3-4. einen Zahn ausfüllen mit amer. Silber von 4-5. einen Zahn ausfüllen mit Spod's Goldmalven von 5-6. einen Zahn ausfüllen mit amer. Erythralgold von 6-8. eine feine französische Zahnbürste 1.

Für edle Metallplomben wird 10 Jahre garantiert.

Für das Einsetzen eines Emaille-Zahnes von 5-10 fl. Armen Zahnleidenden werden Zähne gratis entfernt. Consultation und ausführliche Preisverzeichnisse für Jedermann gratis.

Sonntag den 21. Jänner 1875

HAMEDLISCHEN TANZSALON

(Ungar-Gasse Nr. 32) das diesjährige erste

Gründungs-Fest

des „Vorortes“ der Allg. Arbeiter-Kranken- und Invaliden-Cassa statt. Das Reinerträgniß wird auf Vereins-Mobiliten verwendet werden. — Entrée für Herren 50 kr., für Damen 30 kr., an der Cassa die Person 80 kr. Anfang 7 Uhr Abends.

Um zahlreichen Besuch bittet für das Ball-Comité Ludwig Schrod.

NB. Karten sind zu bekommen bei den Vereins-Mitgliedern und in der Vororts-Kanzlei, (Ungar-Gasse Nr. 32).

Heute Sonntag den 17. Jänner I. J.

im Caffehause zur „Stadt Paris“ Musik-Soirée

der ersten Arader bürg. Feuerlöschcorps-Capelle, verbunden mit einem

Tanzkränzchen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet der Cafetter.

Anfang halb 8 Uhr. — Entrée frei.

Mein fein decorirter Tanzsaal ist täglich für Unterhaltungen billigst zu haben.

Theater.

IV. Abonnement. Nr. 18.

Heute Sonntag den 17. Jänner 1875:

Hinkó, a hóhér legény és Markitta, a hóhér leánya.

(Hinkó der Freireich und Margitte die Henterstochter.) Romantisches Schauspiel in 5 Abtheilungen mit neuem Vorspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Uebersetzt von Johann Kis.

Anfang 7 Uhr.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer ist ein Preis-Verzeichniß von

echten Erfurter Garten, Deconomie- und Blumenzämereien der Spezereihandlung des Herrn Josef Bistriczky in Arad, als Extra-Beilage beigegeben, auf die wir die Aufmerksamkeit unserer Leser besonders hinvulenen uns erlauben.

Notirungen der Pester Börse vom 15. Jänner 1875.

Table with 3 columns: Instrument name, Geld, Waare. Includes Ung. Eisenb.-Anl. 4 100 fl., Ungar. Prämien-Anlehen, Grundentl.-Obl.-Ungar., Assurances I. ung. ex., Hass, Pannonia, Pester, Hunnia, Union, National-Versicherung, Bahnen Fünfkirhen-Barcs, Pester Strassenbahn, Ofner Strassenbahn, Alfeld-Piomaner, Nordostbahn, Banken, Anglo-Hungarien, Ung. Allg. Credit, Franco-ung., Pester Volksbank, Ofner commercial, Pester, Pester Gewerbe, Sparcassen, Altöfner, Pester, Post-Ofner hauptstädtische, Neuposter, Arader Dampfmühle, Blum'sche, Oncoordia, Elisabeth, Königs, Louisen, Union-Mühle, Victoria, Walmühle, Ofner-Pester, Ofner Fabrikhof, Pannonia, Ung. Actien-Bierbrauerei, Borstenwickelanstalt, Dampfschiff, ung.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 14. Jänner.

Table with 3 columns: Instrument name, Geld, Waare. Includes Lederfabrik I. ungar., Salgó-Tarjaner, Tunnel-Actien, Pfandbriefe, Ung. Bodener zu 5 1/2%, Hypothekend. 5 1/2%, Commerzialb. 6%, Allgemeine Staatsschuld., 5% Papier-Rente, 5% Silber-Rente, 5% Staats-Dom.-Pr., Grundentl.-Obligationen, Siebenbürgen, Temeser-Banat, Ungarn, Oto. m. d. Verl.-Kl., Oeffentliche Anlehen, Ungar. Eisenbahn-Anl., Wiener Com.-Anlehen, Bank-Actien, Anglo-öster. B. 120 d. E., Anglo-Hung.-B., Boden-Credit-Anst. öst. (500 Fr.), 80 fl. Eins., Bodeneredit-Ges. ung. 100 fl., Kinszahlung, Böhmische Bank 80 fl. E., Credit-Anstalt, Credit-Anstalt u. 180 fl. E.

Actien von Transportunternehmungen.

Table with 3 columns: Instrument name, Geld, Waare. Includes Albrecht-Bahn, Alfeld-Piomaner Bahn, Böhmische Nordbahn, Westbahn, Donau-Dampf.-Ges., österr., Elisabeth-Bahn, Ferdinands-Nordb., Franz-Josefs-Bahn, Carl-Ludwig-Bahn, Rudolfs-Bahn, Siebenbürger-Eisenbahn, Staatsbahn (500 Fr.), Südbahn (500 Fr.), Theissbahn, Ungarische Nordostbahn, Ungarische Ost.-B., 500 Fr., Ungarische Westbahn, Pfandbriefe, Boden-Creditanstalt, Nationalbank, Ung. Bod.-Cred.-Anstalt, Hypothk. in Pest, Prioritäts-Obligationen, Alfeld-Piomaner-Bahn, Böhmische Nordbahn, Böhmische Westbahn, Ferdinands-Nordbahn, Franz-Josefs-Bahn, Kaschau-Oderberger B., I. Siebenbürger, Staatsbahn-Gesellsch., Theissbahn-Gesellsch., Ungar. Nordostbahn, Ungarische Ostbahn.

Lose.

Table with 3 columns: Instrument name, Geld, Waare. Includes 1839er Staatslose, 1854er Staatslose, 1860er Lose Ganz, Fünftel, 1864er Staatslose, Donau-Dampfschiff-Ges., 5% Donau Regulirung, Clary, Como-Rentenscheine, Insbrucker Stadtanlehen, Credit-Lose, Keglevich, Ofen, Stadtgemeinde, Palfy, Rudolf-Stiftung, Salm, Salzburger-Lose, St. Genois, Stanislaus-Lose, Triester Stadtanleihe, detto detto, Tirken-Lose, Ungar. Prämien-Anlehen, Waldstein, Windischgrätz, Devisen, Amsterdam, Augsburg, Berlin, Brüssel, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Paris, Zürich, Valuten, K. Münzducaten, 20 Francs-Stücke, Silber, Papier-Rubel, Englische Sovereigns, Preuss. Cassenscheine, Silber-Coupon.

Er legte für

den und Blum

Schreiben der un

mence von Gerb

Dann verfi

seinem Kammerd

Jahre in seinem

verlassen konnte.

Der Diener

Herr von L

„Ambroise“

morgen, übermor

Rehe ich vom K

verbrennt Du d

seinem ganzen J

zwanzigstünd

stamente vermach

Durchen, also b

Deinen Dank un

allein zu bleibe

Der Diener

sich stum und gi

er wieder an die

Raoul rief

„Der gnädig

merdiener.“ Ab

er wollte sich ni

Ein alter J

„Herr Anto

nun denn, ih

sein Besuch nicht

Ambroise's Zim

Der zweite

gealtert. Sein J

sichsügte wie se

war kurz und se

tete darauf hin,

die Ferne gerück

Raoul nahm

und führte ihn

höhnend niederli

Der Anblick

fertigen Lebens t

„Erhole Dich

mir, was Dich

meine Gesellsch

Wichtiges sein.“

Herr von L

„Das ist es

zu Dir wegen -

Raoul war

sich selbst beschä

an Lorgie's früh

hätte erinnern fö

„Was ?“

fragte er.

„Der Gott

versteht Herr vo

ter, der Tochter

England zurück.“

„Ach, jetzt

Helene ist ja, so

Du hast weder g

gesehen.“

„Ganz rech

Jahre vergangen

Aber der Zufall

haupte ein Zufall

mit Helene

mentreffen ließ.“

Raoul sah

„Wie und

„Das wird

sah meine Tochter

ihre Mutter war

Lundigungen über

dem Punct steht,

ehe es mit mir

thun. Ich habe

für sie bestimmt.

„Gut, thne

moralische Anwar

„Ich habe

Gatte des reizent

ihrer Mutter ist

adoptirt ist, soll

„Ja, ja, doc

„Ich will de

Das Junggesellen-Kleeblatt.

Erzählung vom J. Krüger. VI.

(Fortsetzung.)

Er legte sämmtliche Papiere, nebst den Bildern, Karten und Blumen, wieder in die Schatulle. Das Schreiben der unglücklichen, längst entschlafenen Clemence von Gerboise erhielt die obere Stelle.

Dann verschloß er den Kasten wieder und schellte seinem Kammerdiener, der schon länger als zehn Jahre in seinem Dienste war und auf den er sich verlassen konnte.

Der Diener trat rasch ein.

Herr von Dorévant winkte ihn zu sich heran.

„Ambroise“, sagte er, „ich werde mich schlagen, morgen, übermorgen oder in den nächsten Tagen. Kehre ich vom Kampfsplatz nicht lebend zurück, so verbrannt Du diesen Kasten, ohne ihn zu öffnen, mit seinem ganzen Inhalte. Für diesen Dienst erhältst Du zwanzigtausend Francs. Sie sind Dir in meinem Testament vermacht. Ich kenne Dich als einen treuen Burfschen, also bedarf es keiner Worte weiter. Spare Deinen Dank und verlasse mich wieder. Ich wünsche allein zu bleiben.“

Der Diener, an Gehorsam gewöhnt, verbeugte sich stumm und ging aber, nach wenigen Minuten pochte er wieder an die Thür.

Raoul rief verdrießlich: „Herein!“

„Der gnädiger Herr, verzeihen“, sagte der Kammerdiener. „Aber ein alter Freund von Ihnen — er wollte sich nicht abweisen lassen.“

Ein alter Freund? Wer mag das sein?“

„Herr Antoin von Lorgie, gnädiger Herr. Er hat mich irgend, ihn zu melden.“

Nun denn, er mag kommen. Hoffentlich wird sein Besuch nicht allzulange währen.“

Ambroise öffnete die Thür und Herr von Lorgie hinte in's Zimmer.

Der zweite unserer Junggesellen hatte merklich gealtert. Sein Haar war bereits ergraut, seine Gesichtszüge wie seine Gestalt abgemagert. Sein Athem war kurz und schwer, und ein trockener Husten deutete darauf hin, daß sein Lebensziel nicht allzuweit in die Ferne gerückt war.

Raoul nahm seine ihm dargebotene Hand an und führte ihn nach dem Sopha, auf den er sich sitzend niederließ.

Der Anblick des ehemaligen Genossen seines leichtfertigen Lebens that Herrn von Dorévant leid.

„Erhole Dich“, sagte er, „und dann vertraue mir, was Dich herführt. Hast Du doch längere Zeit meine Gesellschaft gemieden. Es muß also etwas Wichtiges sein.“

Herr von Lorgie nickte.

„Das ist es auch, Freund Dorévant. Ich komme zu Dir wegen — wegen meine Tochter.“

Raoul war in den letzten Stunden zu sehr mit sich selbst beschäftigt gewesen, als daß er sich schnell an Lorgie's früherer Verbindung mit Heléne Migeaud hätte erinnern können.

„Was? Du hast eine Tochter, Antoin?“ fragte er.

„Mein Gott, Du weißt ja. Besinne Dich nur.“ versetzte Herr von Lorgie. „Sie kam mit ihrer Mutter, der Tochter des Gewürzkrämers Migeaud, aus England zurück.“

„Ach, jetzt erinnere ich mich“, sagte Raoul. „Aber Heléne ist ja, soviel ich weiß, längst verheiratet und Du hast weder sie, noch Dein Kind jemals wieder gesehen.“

„Ganz recht, Freund Dorévant. Es sind viel Jahre vergangen — ich bekümmerte mich nicht um sie. Aber der Zufall spielt oft wunderbar, wenn es überhaupt ein Zufall und nicht die Vorsehung ist, die mich mit Heléne und meinem Kinde wieder zusammenzuführen ließ.“

Raoul sah seinen Freund verwundert an.

„Wie und wo fand die Begegnung Statt?“

„Das wird Dich wenig interessieren. Genug, ich sah meine Tochter wieder. Sie ist bildschön, wie einst ihre Mutter war. Sie zählt jetzt 19 Jahre. Ich ließ Erkundigungen über sie einziehen und erfuhr, daß sie auf dem Punct steht, sich zu verheirathen. Da will ich denn, ehe es mit mir zu Ende geht, noch ein gutes Werk thun. Ich habe hunderttausend Francs zur Mitgift für sie bestimmt. Ich will ihre Zukunft sichern.“

„Gut, thne das. Doch weshalb vertraust Du diese moralische Anwandlung mir?“

„Ich habe meine Gründe dazu. Der künftige Gatte des reizenden Mädchens, das den Taufnamen ihrer Mutter Heléne trägt und von deren Mann adoptirt ist, soll nie erfahren, daß ich —“

„Ja, ja, doch nur weiter.“

„Ich will deshalb die hunderttausend Francs in

Deine Hände legen. Ich lebe seit Jahren wie ein Einsiedler, besitze keine anderen Freunde und dem einzigen Diener, den ich habe, traue ich nicht über den Weg.“

„Ach, ich verstehe. Ich soll das großmüthige Geschenk dem Adoptivvater Deiner Tochter übermitteln.“

„Ja, mein Freund. Aber Niemand darf erfahren, aus welcher Quelle es stammt. Der goldene Regen soll den guten Leuten wie vom Himmel herab in's Haus fallen. Nun, darf ich auf Deine Gefälligkeit rechnen?“

Raoul, der auf die Ehrlichkeit seines Kammerdieners bauen konnte, zeigte sich willig, die Bitte des Kranken Mannes zu erfüllen. Die genannte Summe wurde ihm von seinem Freunde in Banknoten eingehändigt. Dann verabschiedete sich Herr von Lorgie. Seine letzten Worte zu Raoul waren:

„Der Mutter habe ich viel Kummer bereitet, ihr und mein Kind soll wenigstens glücklich werden.“

Noch denselben Tag wurden die hunderttausend Francs durch den treuen Ambroise zu dem Adoptivvater des jungen Mädchens, von einem anonymen Schreiben begleitet, in's Haus geschafft. Und wenn die ältere Heléne auch zu errathen glaubte, woher die reiche Mitgift ihrer Tochter stammte, ihrem Manne und der Tochter blieb es ein Geheimniß für immer.

Bei Herrn von Dorévant hatte der Besuch seines alten Freundes Lorgie, wie der damit verbundene Auftrag auf's Neue die Erinnerung an Clemence von Gerboise wieder erweckt,

„Er kann doch wenigstens Etwas wieder gutmachen“, murmelte er nochmals vor sich hin. „Aber ich, was kann ich? Die Todten ruhen in ihren Gräbern und wenn man sie um Verzeihung anfleht, so hören sie es nicht. O, wäre ich so glücklich wie Lorgie, ein Kind zu besitzen, das — ich würde mein ganzes Vermögen hingeben, um einen freundlichen Blick von ihm zu erkaufen.“

Am nächsten Morgen erhielt er einen Brief von Herrn Natallon. Dieser Brief lautete:

„Mein Herr!“

Ich bin gestern in Paris eingetroffen und habe mir ein paar Zeugen in Betreff unseres Duells gesucht. Es sind die Herren von Croisseaux und Lemaitre, deren Bekanntschaft ich während meiner früheren Anwesenheit in Paris durch Ihre Vermittlung gemacht. Die wahre Ursache unseres Rencontre wissen sie nicht, denn ich will, daß der Name meiner Braut aus dem Spiel bleibe. Ich habe einen Streit wegen des letzten Rennens vorgeschützt. Die genannten Herren werden noch im Verlaufe dieses Tages bei Ihnen erscheinen, um wegen des Ortes und der Waffen eine Verabredung mit Ihnen zu treffen. Ich hoffe, daß Sie wie ich in dieser Angelegenheit discreet sein werden.

Unterzeichnet Frédéric von Natallon.“

„Sie mögen kommen die Herren“, sagte Raoul. „Wenn das Duell nur vor sich geht, welche Ursache dieser Herr von Natallon unserm Zwist unterschiebt, ist mir gleichgültig.“

Er faltete den Brief wieder zusammen und wollte ihn in sein Schreibpult schließen. Zufällig fiel sein Blick auf das Siegel des Schreibens. Es schien seine Aufmerksamkeit zu erwecken.

„Hm! Das ist doch seltsam“, murmelte er. „Dies Siegel — habe ich es denn nicht schon früher gesehen? Sonderbar, daß es mir so auffällt. Dies Wappen — wer kann nur —“

Er hielt inne. Sein Auge konnte sich nicht davon trennen. Plötzlich durchzuckte es wie ein Blitz sein Gehirn.

„Ja, ja, ich sah es noch vor Kurzem“, rief er, „als ich die Briefe durchstöberte, die sich auf meine Vergangenheit bezogen. Ich will doch sehen und vergleichen.“

Er ging an das Pult und räumte die Schatulle heraus, welche die erwähnten Andenken enthielt. Sie wurde schnell geöffnet.

Der erste Brief, den er erblickte, war von der unglücklichen, längst verstorbenen Clemence von Gerboise. Derselbe lag mit dem Siegel nach oben.

„Täuscht mich mein Auge nicht“, sagte er erstaunt, „so ist das Siegel, dessen dieser Herr von Natallon sich bediente, dasselbe, das einst Clemence — aber wie ist das nur möglich?“

Er legte beide Siegel neben einander. Form, Größe und Wappen waren sich gleich.

Er warf sich in einen Stuhl und stützte den Kopf.

„Wie kommt nur Herr von Natallon zu diesem Siegel?“, murmelte er. „Es ist doch noch nicht vorgekommen, daß zwei Personen, die von verschiedenen Familien abstammen, ein und dasselbe Wappen besitzen.“

Er sann noch einige Zeit nach, stand dann auf und ging mit großen Schritten im Zimmer auf und ab. Seine Gedanken waren: Dieser Herr von Natallon kommt aus der Provinz. Keine Familie dieses

Namens ist mir bekannt, wenigstens habe ich diesen Namen niemals nennen hören. Kein Ehrenmann bedient sich eines Wappens, daß seiner Familie nicht angehört. Wenn es ein Unwürdiger wäre, der die Familie Montrouge getäuscht und sich einen falschen Namen beigelegt. Die Empfehlungsschreiben, die er Herrn von Montrouge überbrachte, können gefälscht sein. Es wäre nicht das erste Mal, daß ein solcher Betrug — genug, ich muß der Sache auf den Grund kommen, ich will wissen, ob er verdient, von meiner Hand getödtet zu werden, oder mich, einen Edelmann reinster Abstammung zu tödten.

Er erwartete die Zeugen Frédéric's mit Ungeduld. Um die zwölfte Stunde meldete Ambroise sie an.

Die Herren von Croisseaux und Lemaitre waren Cavaliere vom besten Rufe, die Raoul zu seinen näheren Bekannten zählte.

Nach gegenseitiger höflicher Begrüßung wurde von dem beabsichtigten Duell gesprochen. Die Herren forderten Raoul im Namen des Herrn von Natallon in der üblichen Form.

„Halt“, sagte der Beforderte, „ehe wir weiter davon sprechen, meine Herren, habe ich Ihnen eine Sache von Wichtigkeit zur Beurtheilung vorzulegen. Es handelt sich darum, ob dieser Herr von Natallon ein Ehrenmann ist, oder nicht.“ Er nahm die erwähnten beiden Briefe, die noch auf dem Tische lagen und bat die Herrn die gleichen Siegel zu betrachten.

„Wie kommt es“, sagte er, „daß dieser Herr von Natallon sich eines Siegels bedient, zu dem er nicht berechtigt ist? Dieses Schreiben wurde mir vor langer Zeit zugesandt.“ — Raoul wies auf den Brief der Frau von Gerboise. — „Dies ist das Wappen einer adeligen Familie, die einen anderen Namen als den von Natallon trägt. Kein Ehrenmann wird ein anderes Siegel als das seiner Familie gebrauchen.“

Die Secundanten Frédéric's konnten ihr Erstaunen nicht verhehlen. Sie betrachteten das Siegel genau und schüttelten die Köpfe.

„Sie haben Recht, Herr von Dorévant“, versetzte Herr von Croisseaux, „dies muß erst aufgeklärt werden, ehe Sie sich mit Herrn von Natallon schlagen. Am Besten kann es durch ihn selbst geschehen. Ihr Gegner befindet sich in meiner Equipage, die vor Ihrem Hotel hält. Wenn Sie es wünschen, werde ich ihn heraufbitten lassen.“

„Allerdings wünsche ich das“, sagte Raoul. „Ich will hören, ob dieser Herr von Natallon wegen des Gebrauchs eines falschen Siegels sich zu rechtfertigen vermag.“

Er klingelte. Sein Kammerdiener trat ein. Herr von Croisseaux warf schnell einige Zeilen auf's Papier und überreichte Ambroise den Zettel.

„Übergeben Sie das dem Herrn, den unten im Wagen sitzt“, sagte er.

Der Kammerdiener verschwand aus dem Zimmer. Nach wenigen Minuten stand Frédéric dem Manne, an dem er die Beleidigung seiner Braut rächen wollte, gegenüber.

Er wandte sich zuerst an Herrn von Croisseaux, ohnen seinen Gegner eines Blickes zu würdigen.

„Sie wünschen an dieser Stelle meine Gegenwart“, sagte er. „Darf ich nach dem Grunde dieses Wunsches fragen?“

„Ja, mein Herr“, versetzte der Secundant. „Herr von Dorévant zweifelt an Ihrer Ehrenhaftigkeit, weil der Brief, den Sie ihm diesen Morgen sandten, das Siegel der Familie von Gerboise trägt. Jeder französische Edelmann pflegt aber kein anderes zu gebrauchen, als das, wozu er berechtigt ist.“

Frédéric sah Raoul stolz an.

„Wer sagt Ihnen, daß ich es nicht bin?“ entgegnete er.

„Ein Herr von Natallon kann es nie sein“, sagte Dorévant, „zumal da kein adeliges Geschlecht dieses Namens in ganz Frankreich existirt.“

„Was haben Sie dieser Behauptung entgegenzusetzen, Herr von Natallon?“ fragten die Secundanten.

„Daß meine Ehre fleckenlos ist“, erwiderte Frédéric, „wenn der Name, den ich trage, sich auch von dem Gute her schreibt, das meiner armen Mutter von ihrem Gatten zugewiesen ward, nachdem eine Trennung zwischen ihr und meinem Vater, Herrn von Gerboise, stattgefunden, eine Trennung, dessen Ursache mir ein Geheimniß blieb, da meine edle Mutter einige Jahre nach meiner Geburt starb und im folgenden Jahre auch Herr von Gerboise in die Gruft seiner Ahnen gesenkt wurde. Um das Andenken meiner theueren Mutter zu ehren, die jedenfalls von ihrem Gatten unschuldig verstoßen worden, nannte ich mich Frédéric von Natallon; hatte doch auch sie nach der Trennung diesen Namen geführt. Das Siegel, das sich auf meinem Briefe befindet, rührt von Herrn von Gerboise her und befand sich im Nachlasse meiner Mutter.“

(Fortsetzung folgt.)

Advertisement for a ball and cafe. Includes text: 'Nr. 13', '1875', 'Ball-Comité', 'Café', 'Café', 'Nr. 18', '1875', 'legény', 'leánya', 'heutigen', 'Deco', 'Jesef', 'wir die Auf', 'sonders hin', 'Wahrer', '272', '105', '112 75', '115 50', '139 50', '95', '98', '50', '29', '23', '18', '165 50', '14 50', '30', '29 50', '14 50', '17 50', '30', '16 75', '75', '84 25', '50', '21 50', '54 05', '54 06', '110 75', '44 15', '889 50', '104 75', '154 50', '11 22', '163 85', '105 60'.

Rehgasse Nr. 24. sind
zwei Quartiere
 und ein feuerfreies
grosses Magazin sammt Schüttboden
 stündlich zu vergeben.
 Dasselbe sind auch schöne
Schiller-Gebirgs-Trauben
 zu verkaufen. 9-3-4

Picitations-Kundmachung.

Laut Beschluß Z. 4 vom 7. Jänner 1. J., des Concurs-Gläubiger-Ausschusses des salzigen Sigmund Schwarz, wird hiemit kundgemacht, daß die zur Concursmasse gehörigen Speccerwaaren und Einrichtungsgegenstände ein dem gewesenen Gewölblocal des Kalliten (Hauptplatz Nr. 42) bei der **22. Jänner 1875, Vormittags 9 Uhr**, beginnenden öffentlichen Picitation gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.
 Arad, 15. Jänner 1875.

48-1,3 **Szerény Pető,**
 Massacurator.

Höhere Fachschule
 für Maschinen-Ingenieurwesen, Werkmeister
 Lehrpläne gratis durch die Direction.
 — Aufnahme: 15. April, Vorunter-
 richt frei.
 8-2-6

Technicum
Mittweida.
 (Königreich Sachsen.)

Hausverpachtung.

Das am Eck der Festerstraße und Ziegelgasse befindliche Csermak'sche Haus, in welchem sich ein Gasthaus etc. befindet und das zur Ausübung eines jeden beliebigen Geschäftes geeignet ist; bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Keller, Schüttboden etc. ist zu verpachten und das Nähere bei der Eigentümerin im Hause selbst zu erfragen.
 50-1-3

Arader I. Sparcassa. Pfandleih-Abtheilung.

Picitations-Ankündigung.

Mittwoch den **20. Jänner 1. J., Vormittags 9 Uhr**, werden in den obigen Amtlocalitäten nachstehende verfallene Gold- und Silber-Verfaß-Effecten laut §. 15. der Statuten an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft, u. zw.: Protocol Nr. 2155, 2164, 2186, 2328, 2371, 2408, 2409, 2419, 2420, 2437, 2454, 2471, 2472, 2560, 2565, 2574, 2622, 2718, 2742, 2743, 3836, 3854, 3855, 3856, 3865, 3879, 3898, 3975, 3978, 3979, 3980, 3986, 4006, 4011, 4017, 4018, 4026, 4030, 4031, 4032, 4034, 4035, 4052, 4055, 4091, 4100, 4112, 4113, 4116, 4137, 4151, 4153, 4154, wozu Kauf-lustige höflichst eingeladen werden.
 Arad, den 14. Jänner 1875.

Carl Andrenyi, Director.
Nicolaus Lukácsy, leitender Secretär.
Carl Benedicti, Leiter der Pfandleih-Abtheilung.

Wiener Cattun-Druck-Fabriks-Niederlage.

Weihnachts-Ausverkauf

bei stark reducirten Fabrikspreisen
 Die Geschäftsleitung.

- Preiscurant.**
- Eigenes Erzeugniß Percaline und Vordrücke per Elle 20 kr.
 - Commozier Erzeugniß Percaline und Vordrücke per Elle 2 kr.
 - Rechtliche Schlafrockstoffe per Elle 50 kr.
 - Möbelpercalin in allen Farben pr. Elle 30 kr.
 - Weißer Chiffon und Schirting 20 kr.
 - Senden-Chiffon u. engl. Schirting 25 kr.
 - Eine große Partie Kleiderstoffe in den neuesten Mustern per Elle 30 kr.
 - Weißer Baumwollgrad per Elle 25 kr.
 - Kinder-Battisttücher mit farbigen Mustern per Elle 10 kr.
 - Mädchen-Battisttücher mit farb. Mustern und gestickt mit farb. Mustern dieser Art, per Elle 10 kr.
 - Kinder-Battisttücher, das Neueste in dieser Art, per Elle 10 kr.
 - Tamen-Battisttücher mit farb. Mustern und gestickt mit farb. Mustern per Elle 10 kr.
 - Damen-Jacquettsücher mit farb. Mustern per Elle 10 kr.
 - Damen-Moultücher gestickt u. mit Monogrammen per Stück 80 kr.
 - Herrentücher mit eleg. farb. Mustern und gestickt per Elle 10 kr.
 - Tücher in Vordrücke-Reinigungs-Abtheilung per Elle 8 kr.
 - Humburger Keinentücher per Elle 2 kr.
 - Irlandische Keinentücher per Elle 3 kr.
 - Folländer Keinentücher mit eleg. farb. Mustern per Elle 6 kr.
 - Cattun-Kopftücher per Elle 2, 50.
 - Fouillard-Kopftücher per Elle 3 kr.
 - Reinliche Schirmel-Cadenets, das Neueste per Stück 1, 50.
 - Dasselbe mit Ende durchwirrt, per Stück 2 kr.
 - franz. Seiden-Cadenets, per St. 2, 50.
 - schwarzer englischer Rips für Kleider und Dalman einste, per Elle 1, 30.
 - Nordpol-Flanell, so lange der Vorrath reicht, per Elle 50 kr.

Dieser Preis-Courant ist nur für December 1874 gültig.

Geehrte Provinzaufträge werden wie bisher auf das Beste ausgeführt, nicht Conventirendes anstandslos retourgenommen. Auf Verlangen senden wir Muster; Versendung mit Nachnahme.

NB. Wir bitten auf Firma und Adresse genau zu achten, um nicht von mißgünstigen Concurrenten getäuscht zu werden.

Wiener Cattun-Druck-Fabriks-Niederlage:
Stadt, Ruprechtsplatz Nr. 3,
 nur Nr. 3,
 rückwärts der Ruprechtskirche, vis-à-vis dem Eingange zur Sakristei.

Circular.

Durch den glücklichen Einkauf nachfolgender Specialitäten sind wir in der angenehmen Lage, dieselben zu besonders billigen Preisen auszuverkaufen zu können.

Wichtigstvoll die
Wiener Cattun-Druck-Fabriks-Niederlage.
 Stadt, Ruprechtsplatz 3.

Preiscurant:

- 1 Tbd. Kinder-Waich-Taschentücher farb. Rante 50 kr.
- 1 Tbd. Mädchen-Waich-Taschentücher mit farbigen Rante und gestickt 1 kr.
- 1 Tbd. Tamen-Waich-Taschentücher mit farb. Rante und gestickt 1, 30.
- 1 Tbd. Damen-Jacquetts-Taschentücher mit farb. Rante 1, 60.
- 1 Tbd. Herren-Taschentücher mit farbiger Rante und gestickt mit 2, 0.
- 1 Tbd. Herren-Taschentücher mit farbigen Mustern in hochprima mit den eleg. Mustern 1, 30.
- 1 Stück Tamentücher in hochprima-Percale mit jedem beliebigen Monogrammen-Zusatz, gest. (Handarbeit) 80 kr.
- 1 Tbd. weiße Keinentücher 1, 2.
- 1 Tbd. englische Gesundheits-Perfortücher 1, 3, practischer und besser als Schuamm.
- 1 Tbd. engl. Pique-Bandtücher 1, 3.
- 1 Tbd. farb. Bade-Bandtücher 1, 3.
- 1 Paar (2 Stück) Handtücher in bunten blauen oder braunen Zeichnungen 1, 6.
- 1 Tbd. Bettvorleger aus buntem gestickten Teppichstoff 2, 50.
- 1 Stück Bettvorleger in größerer Größe 3, 0.
- 1 St. Seiden-Cadenets für Damen 1, 1.
- 1 St. Seiden-Cadenets in größerer Größe hochprima 1, 50.
- 1 St. Seiden-Cadenets für Herren 1, 2.
- 1 St. Seiden-Cadenets für Damen 1, 3 u. 4.
- 1 Garnitur Tischzeug für 6 Personen 1, 2.
- 1 Garnitur Tischzeug für 12 Personen 1, 2.

Auf gebrühtes Verlangen senden wir kompletten Preiscurant unseres Lagers und versichern nur gute Waare zu liefern und bitten schließlich um genaue Beachtung unserer Firma und Adresse.

Wiener Cattun-Druck-Fabriks-Niederlage,
 Stadt, Ruprechtsplatz 3,
 nur rückwärts der Kirche, vis-à-vis dem Eingange zur Sakristei.

Wir bitten diesen Preiscurant auszugeben, da derselbe nur selten veröffentlicht wird.

Avis.

Hülfsuchenden, an Augen, Ohren, Nerven, Gebärmutter, so wie an Haut- und rheumatischen Krankheiten Leidenden, jerner Geschlechtskranke, die Syphilis in jeder Form, empfehle ich mein seit 35 Jahren practisch begründetes Heilverfahren, und erlaube mir ausdrücklich zu bemerken, daß ich die Syphilis weder mit Jod noch mit Quecksilber und nie mit äußeren Mitteln behandle, zugleich mache ich aufmerksam daß ich auch das Wechselfieber ohne Chinin heile.
 Ordinationsstunde bis 9 Uhr Morgens
 Nachmittags 4
 Wohnt in Cziffra'schen Hause Hauptgasse Nr. 47.
M. Patsky,
 pract. Arzt.

Das große Los

Das große Los von 246.000 Rm. wurde am 19. Mai vorigen Jahres bei mir gewonnen.
Laz. Sams. Cohn.

Das große Los und Prämie von 246.000 Rm.

Glück und Segen bei Cohn!
 laut amtlicher Gewinlliste, wie schon so oft, abermals bei mir gewonnen worden; überbauet habe in den Gewinnziehungen vom Mai und Juni, October und November v. J. meine geehrten Interessenten die Gewinnsumme von über

960.000 Rm. oder Thaler 320.000
 laut amtlichen Gewinllisten haar auszuzahlen.

Diesmal sind wiederum!
ca. 450.000 Rm.

zu gewinnen. — Die von der resp. Landes-Regierung garantierte Gela-Votterie von über

8 Millionen 630.000 Rm.

ist abermals mit außerordentlich grossen und vielen Gewinnen ausgestattet; sie enthält nur 84.000 Loose, und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen, nämlich:

1 grosser Haupt-Gewinn event. 450.000 Rm., speciell **Rm. 300.000, 50.000, 50.000, 60.000, 2 mal 40.000, 1 mal 30.000, 3 mal 20.000, 17 mal 10.000, 1 mal 8.000, 3 mal 6.000, 26 mal 5.000, 15 mal 4.000, 265 mal 3.000, 8 mal 2.000, 1 mal 1.600, 12 mal 1.500, 13 mal 200, 35 mal 200, 50 mal 150, 28.300 mal 142, 12725 mal 1740, 122, 94, 80, 66 und 38 Rm.**

Die Gewinnziehung der ersten Abtheilung ist amtlich am

den 21. und 22. Jänner d. J.

festgesetzt, zu welcher das ganze Original-Los nur 8 Gulden 5 W., das halbe Original-Los nur 4 Gulden 5 W., das viertel Original-Los nur 2 Gulden 5 W. kostet. Diese mit Staatswappen versehenen Original-Lose sende ich gegen frankierte Einzahlung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern sofort zu. Ebenso erwideln die amtliche Gewinlliste und die Gewinnelder sofort nach der Ziehung an jeden der bei mir Theilhabenden prompt und verschiegen. Auch meine ausgebreiteten Verbindungen überall kann man auch jeden Gewinn in seinem Wohnort anbezahlt erhalten.

Lazar Samson Cohn
 in Hamburg.
 Haupt-Comptoir, Post- und Wechselgeschäft.

Nur fl. 6 eine Ball-Toilette
 eine ele
 1 S
 Tarlat
 3 C
 3 C
 1 S
 1 pa
 1 S
 Bei
 der Fa
 Glei
 den auf
 und Se
 Creppel
 Blumen
 größter
 herabge
 Nou
 cher, C
 Kopftü
 neu ang
 ette

Der erste
 Jänner 1. J.,
 täten die

Jahres

abhalten, zu w
 laden werden.

Jahresberic
 ten des Vereins
 Bericht des
 Schluß-Rechn un
 Verhandlung
 Wahl von
 12-3-3

Dem I

Zeugnisse ärg
 den Nachtrage und Be

Dr. Mil

serv

Noch unübertr
 und Gellieberkampi, G
 zu dem Erfolg angem
 Schließlich hat
 wählt. Preis einer g
 halbe 80 kr.

Dr.

Uebersehend in seine
 Heiligkeit, Verfassung
 und Lungen-Gatarrh, w
 von ausgezeichnetem C
 um 4 5 Ja hren. Preis
 In Arad a

W. S. Prinn

Temoschel M. C. W
 der, 35jähr. unge. Lotter
 schetz: C. Brauchler;
 J. B. Ivanovits; Gr. K
 Apotheker in Kronstadt

Ge

berbe ich mich mit
 gettloff", Herr

um den während d
 sorordentlich g

auch weiteren Kreise
 zur allseitigen Verei
 lam ist daher allrin
 Reichsanfcl",

Ein Flacon
 dung 15 kr. für

Nur fl. 6 eine Ball-Toilette

Auf in Ball!

Bei **H. Rosenblüh & Co.**

Arad, (Nadasdy'schem Hause,) ist für den unglaublich billigen Preis von

!! nur fl. 6 !!

eine elegante complete Balltoilette zu bekommen u. z.:

- 1 St. Tarlatan in jeder Farbe, nach Wunsch statt Tarlatan Moll oder Creppelisse.
- 3 Ellen Seiden-Atlas circa $\frac{3}{4}$ breit, oder
- 3 Ellen Noir-Schleifen-Band $\frac{1}{3}$ Ellen breit.
- 1 St. eleganten Ball-Fächer, neuester Facon.
- 1 paar feine Glace-Handschuhe.
- 1 St. elegantes Kopf-Quirlband.

Bei auswärtigen Bestellungen wird um Angabe der Farbe ersucht.

Gleichzeitig machen wir unsere geehrten p. t. Kunden aufmerksam, daß wir sammtl. Artikel sowie: Woll- und Seiden-Samte, Faïsse, Noblesse, Atlase, Wollse, Creppelisse, Tarlatane, Seiden- und Sammtbänder, Blumen; so auch alle Sorten in Spitzen stets in größter Auswahl vorrätig haben und zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufen.

Nouveautés in Blumen (Kleider-Garnituren) Fächer, Entrée-Mantel und dazu gehörigen Fantasierepftücher oder Hauben sind in großer Auswahl neu angelangt.

Nur fl. 6 eine Ball-Toilette

Cinladung.

Der erste Arader Begräbnisverein wird **Sonntag den 17. Jänner l. J., Vormittags 10 Uhr**, in seinen eigenen Localitäten die

regelmäßige Jahresgeneral-Versammlung

abhalten, zu welcher die geehrten Vereinsmitglieder höflichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

- Jahresbericht im Sinne des §. 13, der Statuten über das Wirken des Vereins im abgelaufenen Jahre.
- Bericht des Rechnungs-Revisionscomités über die geprüften Schluß-Rechnungen.
- Verhandlung allfälliger Anträge.
- Wahl von drei Mitgliedern zur Authentisierung des Protocoll's.

Das Präsidium.

Dem Bewährten vertrauet!

Zeugnisse ärztlicher Autoritäten und vieler Private, nebst der täglich sich steigenden Nachfrage und Verbreitung, bürgen für die Vorzüge dieser nachstehender Medicamenten

Dr. Miller's gerichl. Gemisch geprüfter Präservativ-Balsam gegen Krämpfe.

Dr. Miller's Moospflanzensaft

W. S. Prinner Specereihändler, so wie auch in

Arad allein echt zu haben bei **Tones & Comp u.**

Gefrörleidenden

Dr. Julius Kepes,

Gefrörbalsam

J. Pserhofer.

Pollak's

27 kr.

Universal-WAAREN-HALLE, Wien, Mariahilferstraße Nr. 1,

werden unter strengster Garantie für beste Qualität und Echtheit der Waaren en gros et en detail abgegeben:

Schafwoll-Kleiderstoffe
Reife die feinsten und modernsten in allen Farben, glatt, gestreift oder schottisch carrirt und zwar: Luster, Rips, Diagonal-Plaidstoffe, das neueste und schönste für Herbst und Winter. Nordpol-Flanell (Wattmol) und neueste schwere Nordpolstoffe, modernster Kleiderbarchent, Cosmanosef-Perkal, Creton, türkisch (für Schlafrode), Bique, blauer, brauner sowie weißer Schürli- und Flanellduchent, Nürnberger, Holländer, unzugereichtete schließliche Garn-, sowie Haus- und Leder-Kleiderstoffe, sowie Moussin-Vorhänge, Atlas- (Bettwäsche) und färbige Bettzeuge, Keinen-Damaß-Handtücher, solche Servietten, Matrasen- und Sopha-Grabl, Chiffon, $\frac{3}{4}$ und $\frac{1}{2}$ breit, Federbetten, Seiden- und Cachemir-Gravatten- in jeder Façon, Strümpfe, Socken, Handtische, Keinen- und Battist-Sattler großer Lager von Seiden- und Sammtbändern und Spitzen in allen Farben und Breiten, nebst vielen tausend anderen Gegenständen

Alles nur 27 kr.

Verwendungen mittelst Nachnahme prompt und gewissenhaft. Muster- und Waaren-Zeichnisse gratis und franco.

Um nur

27 kr.

der Wiener Elle, Stück oder Paar werden unter strengster Garantie für beste Qualität und Echtheit der Waaren en gros & en detail abgegeben:

Schafwollkleiderstoffe

Reife die feinsten und modernsten in allen Farben, glatt, gestreift oder schottisch carrirt und zwar: Luster, Rips, Diagonal-Plaidstoffe, einfarbig, sowie schottisch carrirt Plaidstoffe, das neueste und schönste für Herbst und Winter

Nordpol-Flanell (Wattmol)

und neueste schwere Nordpolstoffe, modernster Kleiderbarchent, Cosmanosef-Perkal, Creton, türkisch (für Schlafrode), Bique blauer, brauner sowie weißer Schürli- und Flanellduchent, Nürnberger, Holländer, unzugereichtete schließliche Garn-, sowie Haus- und Leder-Kleiderstoffe, sowie Moussin-Vorhänge, Atlas- (Bettwäsche) Grabl, färbige Bettzeuge, Keinen-Damaß-Handtücher, solche Servietten, Matrasen- und Sopha-Grabl, Chiffon, $\frac{3}{4}$ und $\frac{1}{2}$ breit, Federbetten, Seiden- und Cachemir-Gravatten- in jeder Façon, Strümpfe, Socken, Handtische, Keinen- und Battist-Sattler großer Lager von Seiden- und Sammtbändern und Spitzen in allen Farben und Breiten nebst vielen tausend anderen Gegenständen einzig und allein in der unbedingten als solidesten und reifsten anerkanntesten gegründet

27 kr. - Waaren-Halle,

Verwendungen mittelst Nachnahme prompt und gewissenhaft. Muster- und Waaren-Zeichnisse gratis.

Zuländisches PETROLEUM

à fl. 9 $\frac{1}{2}$ - 10 fl., feinst amerikanisches à fl. 10 $\frac{3}{4}$ - 11 fl. prima

Unschlitt-Kerzen,

Zollgewicht 27 fl. 50 kr., 30-löthige 29 fl. - "

zu haben bei **A. Deutsch,**

Niederlage bei Herrn E. S. Eibeschutz,

Reihändler in Arad.

Zum Ausfüllen hohler Zähne

gibt es kein wirksameres und besseres Mittel, als die Zahn-Lombe von dem Dr. J. G. Popp in Wien Stadt, Bognergasse Nr. 2, welche sich jede Person selbst ganz leicht und schmerzlos in den hohlen Zahn bringen kann, die sich dann fest mit dem Zahnteig verbindet, den Zahn vor weiterer Zerkleinerung schützt und den Schmerz stillt.

Anatherin-Mundwasser

von Dr. J. G. Popp, k. k. Hofzahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2, in Flacons zu fl. 1.40 kr.,

ist das vorzüglichste Mittel bei rheumatischen Zahndmerzen, bei Entzündungen, Geschwülsten und Geschwüren des Zahnteisches, es löst den vorhandenen Zahnteig und verhindert dessen Neubildung, befeuchtet fester gewordene Zähne durch Kräftigung des Zahnteisches; und indem es die Zähne und das Zahnteig von allen schädlichen Stoffen reinigt, verleiht es dem Munde eine angenehme Feuchte und beseitigt den übeln Geruch aus demselben schon nach kurzem Gebrauche.

Anatherin-Zahnpasta,

von Dr. J. G. Popp, k. k. Hofzahnarzt in Wien Dieses Präparat erhält die Feuchte und Reinheit des Atmens, es dient überdies noch, um den Zähnen ein blendend weißes Aussehen zu verleihen, um das Verderben derselben zu verhüten und um das Zahnteig zu stärken.

Dr. J. G. Popp's Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnteig entfernt wird, sondern auch die Gefahr der Zähne an Weiße und Zartheit immer zunimmt. Preis pr. Schachtel 63 kr. 3. B.

Depots:

In Arad bei den Herren **Tones & Comp., W. S. Prinner, F. Ströbl,** in der Parfumerie-Handlung des **Heinrich Elias,** des **Armin Elias** und in der des **J. v. Schwelengreber, Jos. Bisztritzky u. G. Habereger** Specereihändler, Hauptplatz, sowie in allen Apotheken, Parfumerien und größeren Handlungen des Comitates. 33-2,31

Nur Praterstrasse 26,

in dem seit 15 Jahren bestehenden **Bazar Friedmann,** zur Herbst- und Wintersaison.

NEUESTES zur Winter-Saison!

Nur 5 Gulden kostet ein completer englischer Gesundheits-Anzug. Derselbe ist aus amerikanischer Naturwolle gewebt und ist lauchtauchlicher Dehnbarkeit, welche die Eigenschaft hat, den Körper schnell zu erwärmen und ihn in fortwährender leichter Transpiration zu erhalten. Dieser Anzug ist durch ein Schuttmittel gegen Gefaltung, sowie auch gegen andere Krankheiten. 2 Paar Socken oder Strümpfen, 1 Paar Fußwärmer, 1 Paar Schuh-Einlagen. - Dieses Alles zusammen kostet bloß fl. 5.

Warme und gute Winterkleider.

Handschuhe für Kinder, Damen und Herren 20, 30, 40, gefüttert 40, 50, 60, 70, 80, 90 kr.

Handschuhe aus Hirschleder 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000.

Unterhosen in derselben Qualität 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000.

Soeken und Strümpfe für Kinder, Damen und Herren 20, 25, 30, 35, 40, 50, 60, 70, 80 kr.

Winterhemden aus feinstem Schafwollstoff mit elegant montierter Brust fl. 2,50, 3, 3,50.

Große Auswahl von Tuchschals für Mädchen und Frauen 90 kr., fl. 1,20, 1,50, 1,80, 2, 2,50, 3, 3,50.

Damen- und Kinderhüte 80 kr. fl. 1, 1,20, 1,80, 2.

Ganze Garnituren von Muff-Cok 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000.

Damen- und Mädchen-Tücher in allen Farben 50, 60, 80 kr., fl. 1,20, 1,80, 2, 2,50, 3.

Spezialität für Herren in Chemisetten aus feinstem Waldwolle mit fein gestoppter Brust 1 Stück 60 kr.

Kamaschen für Klein und Gross 60, 70, 80, 90 kr., fl. 1, 1,20, 1,50, 1,80, 2, 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50, 5, 5,50, 6, 6,50, 7, 7,50, 8, 8,50, 9, 9,50, 10, 10,50, 11, 11,50, 12, 12,50, 13, 13,50, 14, 14,50, 15, 15,50, 16, 16,50, 17, 17,50, 18, 18,50, 19, 19,50, 20, 20,50, 21, 21,50, 22, 22,50, 23, 23,50, 24, 24,50, 25, 25,50, 26, 26,50, 27, 27,50, 28, 28,50, 29, 29,50, 30, 30,50, 31, 31,50, 32, 32,50, 33, 33,50, 34, 34,50, 35, 35,50, 36, 36,50, 37, 37,50, 38, 38,50, 39, 39,50, 40, 40,50, 41, 41,50, 42, 42,50, 43, 43,50, 44, 44,50, 45, 45,50, 46, 46,50, 47, 47,50, 48, 48,50, 49, 49,50, 50, 50,50, 51, 51,50, 52, 52,50, 53, 53,50, 54, 54,50, 55, 55,50, 56, 56,50, 57, 57,50, 58, 58,50, 59, 59,50, 60, 60,50, 61, 61,50, 62, 62,50, 63, 63,50, 64, 64,50, 65, 65,50, 66, 66,50, 67, 67,50, 68, 68,50, 69, 69,50, 70, 70,50, 71, 71,50, 72, 72,50, 73, 73,50, 74, 74,50, 75, 75,50, 76, 76,50, 77, 77,50, 78, 78,50, 79, 79,50, 80, 80,50, 81, 81,50, 82, 82,50, 83, 83,50, 84, 84,50, 85, 85,50, 86, 86,50, 87, 87,50, 88, 88,50, 89, 89,50, 90, 90,50, 91, 91,50, 92, 92,50, 93, 93,50, 94, 94,50, 95, 95,50, 96, 96,50, 97, 97,50, 98, 98,50, 99, 99,50, 100, 100,50.

Weihnachts- und Neujahrstagen

empfehle ich meinen geehrten Besuchs-Kunden mein reichhaltiges Spielwaren-Lager für Groß und Klein, für Reich und Arm, Gegenstände von 5 kr. anfangend.

Zu jedem Namenstage, sowie für Haussteuer, Bälle, Hochzeiten, kurz für jede Gelegenheit, findet man in diesem Neuen-Bazar alle möglichen Gegenstände zu staunend billigen Preisen und sind alle Artikel die von anderen Händlern in den Zeitungen annoncirt werden, in weit besserer Qualität und zu viel billigeren Preisen bei mir zu haben.

Alles Nichtconvenirende wird bereitwillig umgetauscht.

792 20,25

